



Konzeption

Kindergarten mit Außengruppe

Stand 2026

Inhalt

Vorwort

Kindergarten, eine Ergänzung Ihrer Familie

1 Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

- 1.1 Information zu Träger und Einrichtung
- 1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet
- 1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung und Betreuung
- 1.4 Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen

2 Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

- 2.1 Unser Menschenbild: Bild vom Kind, Eltern und Familien
- 2.2 Unser Verständnis von Bildung
 - Bildung als sozialer Prozess – Recht auf Bildung
 - Stärkung von Basiskompetenzen
 - Inklusion: Vielfalt als Chance
- 2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

3 Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

- 3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Ankommensphase und Beziehungsaufbau
- 3.2 Interne Übergänge in unserem Haus für Kinder
- 3.3 Der Übergang in die Schule – Vorbereitung und Abschied

4 Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

- 4.1 Differenzierte Lernumgebung
 - Arbeits- und Gruppenorganisation
 - Raumkonzept und Materialvielfalt
- 4.2 Interaktionsqualität mit Kindern
 - Kinderrecht Partizipation im Zusammenhang mit bedürfnisorientierter Erziehung
 - Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog
- 4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis
- 4.4 Vorkurs Deutsch

5 Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

- 5.1 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus
- 5.2 Die Bayerischen Bildungs- und Erziehungsbereiche im Kontext des „Baum der kindlichen Entwicklung“ – bedürfnisorientiert gedacht
 - Werteorientierung und Religiosität
 - Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte
 - Sprache und Literacy

Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik (MINT)
Umwelt- Bildung für nachhaltige Entwicklung
Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur
Gesundheit, Ernährung, Bewegung, Entspannung und Sexualität
Digitale Medien

6 Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung

6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Eltern als Mitgestalter

Differenziertes Angebot für Eltern und Familien

6.2 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten

Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten

Kooperation mit Kindertagespflege, anderen Kitas und Schulen

Öffnung nach außen – unsere weiteren Netzwerkpartner im Gemeinwesen

Unser spezifisches Netzwerk als Kinder- und Familienzentrum

6.3 Kooperation mit dem Musikwald Markt Wald

6.3.1 Ziele und Inhalte der musikalischen Bildung und Erziehung

a) Von Seiten des Kindergartens

b) Von Seiten der Musikpädagogin

6.3.2 Konkrete Darstellung der Zusammenarbeit von der Musikpädagogin und des

Kindergartens, Aufgaben von Seiten des Kindergartens während der Kurse

6.4 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen

7 Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

7.2 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen

*Kinder brauchen Wurzeln,
die ihnen Halt geben
und Flügel,
die ihnen zeigen,
wie weit sie fliegen können.*

Vorwort

Diese Konzeption wurde im Kitajahr 2025/2026 aktualisiert.

Ein besonderer Dank für die Unterstützung in den vergangenen Jahren sei gerichtet an

- den Elternbereit für das Engagement zu Gunsten der von uns betreuten Kinder und die Unterstützung unserer Arbeit
- unseren Träger, den Markt Markt Wald, für die Unterstützung unserer Arbeit
- alle, die sich für unser Haus engagieren und mit anpacken

Oberneufnach im Juli 2026

Das gesamte Team der Kita St. Josef Oberneufnach



Die Kita, eine Ergänzung Ihrer Familie

Liebe Eltern,

Sie haben sich entschlossen, Ihr Kind zu uns in die Kita Oberneufnach zu bringen. Damit beginnt für Sie und Ihr Kind ein neuer Lebensabschnitt, der viele Veränderungen mit sich bringt.

Wir wollen Ihnen durch unsere Konzeption einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit ermöglichen. Wir freuen uns auf eine vertrauensvolle Zusammenarbeit, in der Sie und Ihr Kind mit uns einen gemeinsamen Weg gehen. Sie sollen wissen: Ihr Kind ist bei uns in den besten Händen und in der Kita Oberneufnach auf einem guten Weg.

Unsere Kita als familienergänzende Einrichtung zur Bildung, Betreuung und Erziehung für Kinder im Vorschulalter, möchte Sie als Eltern in der Erziehungsaufgabe Ihrer Kinder unterstützen. Durch den Besuch des Kindergartens geben Sie Ihrem Kind die Chance, sich in kindgerechter Form auf die Anforderungen des Lebensalltags und unserer Gesellschaftssysteme, wie z.B. die Schule einzustellen. Es bekommt durch die Förderung über vielfältige Angebote die Möglichkeit, seine Kräfte, Begabungen und Fähigkeiten zu entfalten und Grundkompetenzen zu entwickeln.

Wir sehen unsere Aufgabe und unsere Rolle in der Begleitung, Unterstützung und als Impulsgeber des Kindes, um es in seiner Gesamtentwicklung zu unterstützen.

Ihre Kinder wachsen in einer engen gemeinschaftlichen Umgebung auf und lernen von Anfang an Zugehörigkeit, Akzeptanz, Toleranz und Wertschätzung.

Kurz: Kinder wollen groß werden!



Viel Platz zum Entdecken und Forschen bietet unser großer Garten

1 Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1 Information zu Träger und Einrichtung

Unsere Kita mit Außengruppe befindet sich in Oberneufnach. Er wird von Kindern aus Markt Wald, Immelstetten, Bürgle, Schnerzhofen, Anhofen, Steinekirch und Oberneufnach besucht.

Unsere Kita mit Außengruppe verfügt über 3 Kindergarten- (Pinguine, Mäuse und Frösche) und eine Krippengruppe (Schmetterlinge). Wir betreuen Kinder im Alter von 3 Monaten bis zum Schuleintritt und verfügen über 75 Kindergarten -und 15 Krippenplätze.

Unser Haus ist eine familienergänzende Einrichtung und steht unter der Trägerschaft der Marktgemeinde Markt Wald.

Die Geschichte unseres Hauses

- 1910 wurde das Haus als Schule erbaut
- 1975/76 erfolgte der Um- & Ausbau zum Kindergarten
- 1977 Eröffnung im September, zwei Gruppen gehen in Betrieb
- 2011 erste Kleinkindgruppe wird eröffnet
- 2014 Eröffnung & Einweihung unserer Kinderkrippe
- 2016 Eröffnung einer dritten Kindergartengruppe mit 15 Plätzen
- 2020 Stilllegung der 3. Gruppe
- 2022 Reaktivierung der 3. Gruppe
- Sept. 2024 Eröffnung einer Außengruppe für 25 Kindergartenkinder



Unsere Außengruppe



Unsere Krippe

Unsere Öffnungszeiten im Haupthaus

Montag	7:00 Uhr bis 16 Uhr
Dienstag	7:00 Uhr bis 16 Uhr
Mittwoch	7:00 Uhr bis 16 Uhr
Donnerstag	7:00 Uhr bis 16 Uhr
Freitag	7:00 Uhr bis 13 Uhr

Unsere Öffnungszeiten in der Außengruppe (Pinguingruppe)

Montag	8:00 Uhr bis 12.30 Uhr
Dienstag	8:00 Uhr bis 12.30 Uhr
Mittwoch	8:00 Uhr bis 12.30 Uhr
Donnerstag	8:00 Uhr bis 12.30 Uhr
Freitag	8:00 Uhr bis 12.30 Uhr

Um eine qualitativ wertvolle, pädagogische Arbeit gewährleisten zu können, sollten alle Kinder in der Zeit von 8.30 Uhr bis 11.45 Uhr anwesend sein (pädagogische Kernzeit.)

Daraus ergibt sich eine Mindestbuchungszeit von 8-12 Uhr (Kategorie 3-4 Stunden).

Unsere Buchungszeiten und Kindergarten Beiträge im Überblick

Buchungsdauer	Monatlicher Betrag Kindergarten	Monatlicher Betrag Krippe
Buchungskategorie 3-4 Std	105,00 €	150,00 €
Buchungskategorie 4-5 Std	115,00 €	160,00 €
Buchungskategorie 5-6 Std	125,00 €	170,00 €
Buchungskategorie 6-7 Std	135,00 €	180,00 €
Buchungskategorie 7-8 Std	145,00 €	190,00 €
Buchungskategorie mehr als 8 Std	155,00 €	200,00 €
Getränke & diverse Lebensmittel	4,00 €	4,00 €

Generell gilt:

Die individuelle Betreuungszeit wird im Betreuungsvertrag mit dem Träger (Gemeinde Markt Wald) festgeschrieben. Die Arbeitszeiten des pädagogischen Personals richten sich nach den Buchungszeiten.

Wir bitten Sie darum, dass Sie Ihre gebuchten Zeiten einhalten.

Sie haben die Möglichkeit für den darauffolgenden Monat umzubuchen. Bitte geben Sie Ihren Änderungswunsch rechtzeitig an die Kindergartenleitung weiter.

Im monatlichen Beitrag sind 6,00 € Spielgeld enthalten.

Für jedes weitere Kind einer Familie wird monatlich 10 € weniger Beitrag erhoben.

Die Beiträge sind in unserer Einrichtung auf 12 Monate ausgelegt. Von 01. September bis einschließlich 31. August.

Zur Entlastung der Familien leistet der Freistaat Bayern einen Zuschuss zum Elternbeitrag für die Zeit vom 1. September des Kalenderjahres, in dem das Kind das dritte Lebensjahr vollendet, bis zum Schuleintritt in Höhe von 100,00 € pro Monat. Die Anrechnung des Zuschusses ist auf die Höhe der festgesetzten Gebühr beschränkt.

In diesem Zuschuss sind die monatlichen Kosten von 4,00 € für Getränke und diverse Lebensmittel, sowie die Zubuchung vom Mittagessen von 4,99 € pro Gericht, nicht enthalten.

Finanzierung

Unser Kindergarten finanziert sich durch

- Die Marktgemeinde Markt Wald
- Zuwendungen des Freistaates Bayern
- Elternbeiträge
- Spenden

Unsere Ferien & Schließzeiten

Die Schließzeiten und Termine werden vom Träger und dem Kita-Team festgelegt und zu Beginn des Kitajahres veröffentlicht. Die Schließzeiten betragen höchstens 30 Wochentage im Kindergartenjahr. Änderungen werden rechtzeitig schriftlich an Sie weitergegeben.

Die folgenden Termine können Sie sich schon mal vormerken:

- Weihnachtsferien: 2 Wochen
- Sommerferien: 3 Wochen

Während der Herbst-, Faschings-, Oster- & Pfingstferien der Schule ist der Kindergarten mit Bedarfsgruppen geöffnet! Sie können in dieser Zeit selbst entscheiden, ob Ihr Kind den Kindergarten besucht. Alle Kinder werden in dieser Zeit in nur einer Gruppe von wechselndem Fachpersonal betreut.

Wenn Ihre familiäre Situation es zulässt, freut sich Ihr Kind sicher über Ferien. Denn auch Ihr Kind braucht Erholung vom anstrengenden Kindergartenalltag.

Leitung Sicherheitsbeauftragte			
Pinguine	Frösche	Mäuse	Schmetterlinge (Krippe)
Erzieherin	Erzieherin	Erzieherin Koop- Beauftragte	Erzieherin
Erzieherin	Erzieherin	Erzieherin	Kipfl
Kipfl	SEJ Praktikantin	Kipfl	Kipfl
Kipfl		Kipfl	
Zusätzlich wird unser Team von Montag bis Donnerstag durch eine Hauswirtschaftskraft unterstützt			

Die Leitung

- trägt die Gesamtverantwortung für den wirtschaftlichen und pädagogischen Betrieb der Kindertageseinrichtung
- ist Bindeglied zwischen Kita und dem Träger der Kindertageseinrichtung, der Marktgemeinde Markt Wald
- führt die Mitarbeiter*innen als direkte Vorgesetzte kooperativ und unterstützt sie in ihren Aufgaben durch regelmäßige Mitarbeitergespräche
- ist Ansprechpartner für alle Eltern (unter anderem bei Besonderheiten wie z.B. bei Problemen zwischen Eltern und Erzieher*innen)
- ist Repräsentantin der Kita nach außen

Sie wird begleitet und unterstützt durch die Fachberatung & Fachaufsicht des Kreisjugendamtes. Leitung und Träger stehen in einem ständigen wechselseitigen Austausch.

Das Team

In unserem Team profitieren wir voneinander, indem wir unser Wissen und Können weitergeben. So werden die Stärken des Einzelnen effektiv eingebracht. Wir sehen uns nicht als Konkurrenten, sondern jeder fühlt sich als Teil des Ganzen.

Zu Beginn des Kitajahres erstellen wir gemeinsam einen Jahresplan, legen gemeinsam die Schließtage fest und arbeiten an unserer Konzeption weiter. Zudem werden an unserem Planungstag Zuständigkeitsbereiche für jeden einzelnen vereinbart, über dessen ordentliche und korrekte Durchführung jeder selbst verantwortlich ist, wie z.B. Verwaltung der Bastelmaterialien und dessen Neubestellung mit Absprache der Leitung, Gartengestaltung, usw.

Einmal im Monat findet montags eine Teambesprechung mit dem gesamten Personal statt. Die Woche davor hat jedes Teammitglied die Möglichkeit Themen auf unsere Tagesordnungspunkteliste einzutragen. Vorbereitet, gestaltet und durchgeführt wird die Teamsitzung von der Leitung.

In der Teamsitzung:

- planen wir Termine, Projekte und Aktionen für die Gesamteinrichtung
- setzen wir uns Ziele für unsere pädagogische Arbeit
- tauschen wir uns in pädagogischen Fragen aus (Fallbesprechungen)
- sprechen wir über die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen
- berichten wir über Fortbildungsinhalte
- geben wir uns gegenseitig Anregungen und Unterstützung

Über jede Sitzung wird im stetigen Wechsel ein Protokoll geführt und in einem Ordner abgeheftet. So kann es jederzeit von jeder Mitarbeiterin eingesehen werden.

Daneben werden nach Bedarf Kleingruppen gebildet, die die Detailplanung von Festen- und Elternveranstaltungen übernehmen.

Außerdem hat jedes Team die Möglichkeit mindestens alle zwei Wochen ein Kleinteam durchzuführen. Diese internen Teambesprechungen sind sehr wichtig, um Vorbereitungen und Planungen für die Gruppe zu treffen, Beobachtungen über die Kinder auszuwerten und gemeinsam Entwicklungsgespräche vorzubereiten. In diesen Teams besteht aber auch die Möglichkeit über sich selbst zu reflektieren und gemeinsame Ziele für das Kleinteam zu vereinbaren. Zudem besteht für jedes Team in den Ferien die Möglichkeit mindestens einen ganzen Tag als Vorbereitungszeit zu nutzen.

Um unsere pädagogische Arbeit stetig zu verbessern und weiterzuentwickeln, schreiben wir gemeinsam ein Qualitätshandbuch mit dessen Hilfe wir das Qualitätsmanagement in unserer Einrichtung durchführen. Individuelle Arbeitsplatzbeschreibungen erleichtern die Arbeit zusätzlich, dadurch ist jedem Teammitglied sein Tätigkeitsfeld bekannt.

Das Kita Team umfasst ausschließlich pädagogisch geschultes Fachpersonal, das sich durch regelmäßige Fortbildungen weiter qualifiziert. Jede/r Mitarbeiter/in stehen dazu verschiedene Fortbildungen zur Auswahl, die sie frei nach ihrem Interesse, aber innerhalb der Budgetvorgabe, wählen können. Zusätzlich finden regelmäßig themenspezifische Teamfortbildungen für die ganze Einrichtung statt. Dadurch wird es dem Team ermöglicht sich gemeinsam mit einem Thema auseinanderzusetzen und als Team zusammen zu wachsen.

In der Regel wird unser Team durch eine/n Erzieherpraktikantin/en ergänzt. Aber auch Praktikanten verschiedener Schulen sind bei uns gern gesehen und werden zusätzlich in den Gruppen eingesetzt.

Alle zwei Jahre frischen einige Teammitglieder ihre Kenntnisse in Erste Hilfe am Kind auf.

Die Räumlichkeiten

Unsere Kita verfügt über folgende Räumlichkeiten:

Im Erdgeschoss:

- Büro der Kita-Leitung
- Garderoben für Kinder
- behindertengerechtes Personal & Besucher –WC
- 1Putzraum
- Gang mit Infotafel
- 1Materialraum
- Kindergartengruppe (Frösche) mit Intensivraum
- Sanitärbereich für Kinder mit Dusche
- Hauswirtschaftsbereich (Große Küche)

Im 1. OG

- Kindergartengruppe (Mäuse) mit Intensivraum
- Intensiv- und Lagerraum
- Garderobe
- Turnraum
- Putzraum
- Sanitärbereich für Kinder & für Personal

Im UG

- Personalraum

Die Kinder können darüber hinaus den Flur als Spielbereich nutzen.

Unser Garten

Unser Garten ist nicht nur ein Spielplatz, sondern ein vielfältiger Experimentierbereich. Neben den installierten Spielgeräten:

- | | |
|---------------------|--------------------------|
| - Baumhaus | - Turnstangen |
| - Balancierbalken | - Schaukel |
| - Vogelnestschaukel | - überdachter Sandkasten |
| - Rutsche, | - Gartenhäuschen |
| - Spielküchen | |

gibt es auch in unserem Garten:

- Eine überdachte Kiesgrube
- Einen Weidentunnel
- Ein Weidenhaus
- Einen Hang zum Schlittenfahren

Die Kinderkrippe hat einen eigenen Gartenbereich.



Unser Garten im Herbst

Unsere neue Außengruppe verfügt über:

- Einen Toilettenbereich mit 2 Kinder WC's, einer Duschmöglichkeit sowie einen Wickeltisch
- Ein Personal WC
- Einen großen Nebenraum mit integrierter Einbauküche
- Einen langen Gang mit Garderobenbereich, Puppenecke und Malbereich
- Einen großzügigen Gruppenraum



1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Die überwiegend katholische Einheitsgemeinde Markt Wald ist der Hauptort der umliegenden Gemeinden, zu denen Oberneufnach, Bürgle, Immelstetten, Anhofen, Schnerzhofen und Steinekirch gehören.

Unsere Kita mit der Außengruppe befindet sich in Oberneufnach. Die Christoph-Scheiner Grundschule befindet sich in Markt Wald, wo ein Schulbus für die umliegenden Gemeinden eingerichtet ist.

Die Einwohnerzahl in Markt Wald beläuft sich derzeit auf 2358 Personen. Die durchschnittliche Geburtenrate ist in den letzten Jahren leicht angestiegen, wodurch unserer Kita um zusätzliche Plätze erweitert werden musste. Da diese Entwicklung in den nächsten Jahren unverändert bleibt, bemüht sich die Gemeinde aktuell um eine dauerhafte Erweiterung des Kindergartens zu 3 Regelgruppen mit je 25 Kinder und einer Krippengruppe.

Markt Wald hat einen sehr ländlichen Charakter, wobei die Anzahl der landwirtschaftlichen Betriebe mit Milchwirtschaft in den letzten Jahren stark zurückgegangen sind. Die meisten Familien verfügen über ein eigenes Haus oder wohnen in Mehrgenerationenhäusern (Opa & Oma) zusammen. Den Kindern steht fast allen ein eigener Garten mit ausreichenden Spielgeräten zur Verfügung.

Verschiedene örtliche Betriebe bieten zwar Arbeitsplätze an, wobei zahlreiche Arbeitnehmer täglich nach Mindelheim, Kirchheim, Türkheim oder in Richtung Augsburg pendeln.

In Markt Wald gibt es eine Arztpraxis, eine Zahnarztpraxis und eine Apotheke. Ein Bankinstitut, ein kleiner Lebensmittelsupermarkt (der aber nur vormittags geöffnet hat), die Käsestube in Markt Wald, eine Metzgerei in Schnerzhofen sowie ein Gaststättenbetrieb decken die Grundversorgung der Bewohner am Ort ab. Verschiedene Buslinien, mehrere davon bedient von einem örtlichen Busunternehmen, sorgen für eine Anbindung zu den umliegenden Zentren.

Markt Wald verfügt über ein großes Vereinsleben. Einen guten Namen hat Markt Wald als Musik- und Turnerhochburg. Es gibt mehrere Musikkapellen und Chöre. In der Klangwerkstatt können die Kinder bereits von klein auf an einer musikalischen Früherziehung und Saitenspiel teilnehmen.

An Sportstätten stehen in Markt Wald zwei Fußballfelder und mehrere Tennisplätze des TSV Markt Wald sowie die vereinseigene Turnhalle zur Verfügung. Die Kinder können bereits in jungen Jahren zum Fußball, Turnen, Garde, Tischtennis, Tennis, voltigieren und lernen dort schon von klein auf das Vereinsleben kennen.

Die meisten Kinder in unserer Einrichtung wohnen in Familienverhältnissen mit Mama und Papa und zum Teil mit einem oder mehreren Geschwistern zusammen. Die Familie hat einen hohen Stellenwert.

1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung und Betreuung

Kindertageseinrichtungen bieten jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken sowie zur Integration zu befähigen. (BayKiBiG, Art.10, Abs.1)

Die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern liegt in der vorrangigen Verantwortung der Eltern; Eltern im Sinn dieses Gesetzes sind die jeweiligen Personensorgeberechtigten. Die Kindertageseinrichtungen und die Tagespflege ergänzen und unterstützen die Eltern hierbei. Das pädagogische Personal hat die erzieherischen Entscheidungen der Eltern zu achten. (BayKiBiG, Art.4, Abs.1)

Das Kind gestaltet entsprechend seinen Entwicklungsstand seine Bildung von Anfang an aktiv mit. Das pädagogische Personal in den Kindertageseinrichtungen hat die Aufgabe, durch ein anregendes Lernumfeld und durch Lernangebote dafür Sorge zu tragen, dass die Kinder anhand der Bildungs- und Erziehungsziele Basiskompetenzen erwerben und weiterentwickeln.

Leitziel der pädagogischen Bemühungen ist im Sinn der Verfassung der beziehungsfähige, wertorientierte, hilfsbereite, schöpferische Mensch, der sein Leben verantwortlich gestalten und den Anforderungen in Familie, Staat und Gesellschaft gerecht werden kann. (AVBayKiBiG, §1. Abs.1)

1.4 Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen

Unsere pädagogische Arbeit entspricht:

- ➔ den Vorgaben des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (BayKiBiG) und deren Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG), die die Bildungs- und Erziehungsziele verbindlich festlegen.
- ➔ den Vorgaben der bayrischen Bildungsleitlinien
- ➔ dem bayrischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder bis zur Einschulung (BEP).
- ➔ dem Sozialgesetzbuch (SGB VIII, IX, und XII)
- ➔ dem Grundgesetz
- ➔ der UN-Kinderrechtskonvention

2 Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

2.1 Unser Menschenbild: Bild vom Kind, Eltern und Familie

„Kinder brauchen drei Dinge: Sie brauchen Gemeinschaften, in denen sie sich aufgehoben fühlen, Aufgaben, an denen sie wachsen können und Vorbilder, an denen sie sich orientieren können.“ Gerald Hüther



Wir sehen Kinder als aktive, kompetente und einzigartige Persönlichkeiten, die in der Lage sind, ihren Alltag eigenständig zu gestalten. Kinder erobern sich die Welt durch Neugier, Experimentieren und Gestalten selbst!

Kinder sind Persönlichkeiten, die sich ganz individuell entwickeln. Sie beobachten, probieren sich aus und stellen hierbei auch Regeln und Grenzen in Frage. Mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Möglichkeiten versuchen Kinder, die Welt, in der sie leben zu begreifen. Indem ihre Bedürfnisse in den Mittelpunkt gerückt werden, entsteht ein Entwicklungsumfeld, das nicht nur Bildung, sondern auch emotionale Reifung, Kompetenz und Resilienz fördert.

Bildung ist aber nicht nur ein individueller, sondern auch ein sozialer Prozess an den Eltern, Erzieher und Kinder aktiv beteiligt sind. Die familiären, kulturellen und ethischen Hintergründe eines Kindes wirken sich auf ihren Bildungsprozess mit aus.

Wir sehen Eltern als Experten für ihre Kinder an. Sie kennen ihre Kinder seit Geburt an und in den unterschiedlichsten Situationen. Die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern liegen auch in der vorrangigen Verantwortung der Eltern. Wir als Kindertageseinrichtungen möchten Sie in ihrem Erziehungs- und Bildungsauftrag ergänzen und unterstützen. Daher kommt der Elternbildung, Elternberatung und einer kommunikationsfreundlichen Zusammenarbeit ein hoher Stellenwert zu.

2.2 Unser Verständnis von Bildung

Recht auf Bildung

Lernen findet statt, wenn die Initiative dafür vom Kind ausgeht. Sie ist vor allem dann aktiv, wenn Menschen sich dadurch ihre Ich-Bedürfnisse nach Autonomie, Selbstwirksamkeit und Selbstverwirklichung erfüllen können.

Bildung heißt für uns auch sich ein Bild von der Welt, von sich selbst und von anderen zu machen. Es geht aber nicht um die äußere Welt, sondern auch um die innere Welt, das innere Erleben. Darüber hinaus findet lernen in der sozialen Interaktion, in Beziehungen (Ko-Konstruktion) statt.

Bildung ist ein lebenslanger, aktiver Prozess jedes Individuums. Kinder übernehmen nicht einfach Bildungsinhalte, die Erwachsene ihnen zu vermitteln versuchen, sondern wählen aus, was für sie von Bedeutung ist. Sie konstruieren sich ihr eigenes Bild von der Welt.

Uns ist daher wichtig, dass Wissen und Lernen nicht von Außen vorgegeben werden, sondern sich immer an den Interessen des Kindes orientieren. Wir bieten Kindern dafür eine anregende Lernumgebung mit frei zugänglichen Materialien und guten Beziehungen zu Erwachsenen. Wir bieten ihnen einen sicheren Rahmen mit möglichst viel Freiraum, um selbstbestimmt ins Tun zu kommen und durch Versuch und Irrtum Lösungen zu finden.

Bildung ist für uns immer Bildung der eigenen Persönlichkeit. Bildung ist immer Selbstbildung!



Stärkung von Basiskompetenzen

„Erziehung bedeutet nicht, ein Kind zu formen, sondern ihm zu ermöglichen, sich zu entfalten.“

Die im Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) beschriebenen **Basiskompetenzen** bilden die Grundlage für eine gesunde Entwicklung von Kindern. Ziel ist es, die Kinder zu stärken, damit sie selbstständig, sozial kompetent und resilient handeln können.

Die **bedürfnisorientierte Erziehung** ergänzt diesen Ansatz, indem sie den Fokus darauflegt, dass sich diese Kompetenzen nur dann entwickeln können, wenn die **grundlegenden Bedürfnisse der Kinder wahrgenommen und erfüllt werden**.

Die sogenannten „**26 Bedürfnisse**“ (nach dem Konzept der Gewaltfreien Kommunikation) beschreiben dabei konkrete menschliche Grundbedürfnisse wie Sicherheit, Zugehörigkeit, Autonomie oder Spiel. Sie helfen Fachkräften, kindliches Verhalten besser zu verstehen und pädagogisch angemessen zu reagieren. Im Folgenden werden die einzelnen Kompetenzbereiche differenziert im Zusammenhang mit Bedürfnissen dargestellt.

Personale Kompetenzen

Im Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) bilden die **personalen Kompetenzen** eine zentrale Grundlage für die Entwicklung der kindlichen Persönlichkeit. Sie umfassen die Fähigkeit, sich selbst wahrzunehmen, ein positives Selbstkonzept zu entwickeln sowie eigenständig und verantwortungsvoll zu handeln. Dazu zählen insbesondere die **motivationale, kognitive und physische Kompetenz**, die in engem Zusammenhang mit der Erfüllung grundlegender Bedürfnisse stehen.

Kinder entwickeln diese Kompetenzen vor allem dann, wenn ihre Bedürfnisse nach:

- **Sicherheit und emotionaler Geborgenheit**
- **Gesehen- und Ernstgenommen Werden**
- **Autonomie und Mitbestimmung**
- **Kompetenzerleben**

verlässlich erfüllt werden.

👉 So setzen wir das um:

- Wir legen Wert auf eine gute Beziehungsarbeit, denn nur wenn ein Kind sich sicher gebunden fühlt, kann es sich als selbst wirksam erleben.
- Wir spiegeln die Gefühle der Kinder („Du bist gerade wütend, weil...“), damit sie lernen eigene Emotionen wahrzunehmen und einzuordnen.
- Wir achten auf Mitbestimmung im Alltag, damit die Kinder lernen Einfluss auf die eigene Umwelt zu nehmen.

- Unsere feinfühligte Begleitung unterstützt zudem die Entwicklung von **Selbstregulation**: Das Kind lernt, mit starken Gefühlen umzugehen, weil es zunächst Co-Regulation durch Erwachsene erfährt.

Motivationale Kompetenz

Die **motivationale Kompetenz** beschreibt die innere Bereitschaft des Kindes, aktiv zu werden, Neues zu entdecken und Herausforderungen anzunehmen. Sie zeigt sich in Neugier, Engagement und Ausdauer.

Diese entwickelt sich insbesondere dann, wenn folgende Bedürfnisse erfüllt werden:

- **Autonomie und Selbstbestimmung**
- **Kompetenzerleben**
- **Sinn und Bedeutsamkeit**
- **Freude und Spiel**

Kinder, die selbst entscheiden dürfen und in ihrem Tun ernst genommen werden, erleben sich als wirksam. Dadurch entsteht intrinsische Motivation – die Grundlage für nachhaltiges Lernen.

👉 So setzen wir das um:

- ➔ Ein Kind entscheidet bei uns selbst, womit es sich im Freispiel beschäftigt.
- ➔ Wir begleiten das Kind wertschätzend, ohne zu lenken.
- ➔ Wir arbeiten stärkenorientiert und geben den Kindern positive Vorbilder.

Kognitive Kompetenz

Kognitive Kompetenzen umfassen Wahrnehmung, Denkfähigkeit, Problemlösefähigkeit, Fantasie und Kreativität sowie die Entwicklung von Wissen und Verständnis.

Diese entstehen besonders im Zusammenspiel folgender Bedürfnisse:

- **Exploration und Entdecken**
- **Sicherheit (als Grundlage für Lernprozesse)**
- **Unterstützung und Orientierung**
- **Verstehen und Sinnzusammenhänge erkennen**

Kinder lernen aktiv durch eigenes Handeln. Eine sichere und anregende Umgebung ermöglicht es ihnen, Zusammenhänge zu erkennen und eigene Lösungsstrategien zu entwickeln.

👉 So setzen wir das um:

- ➔ Wir stellen Fragen, anstatt Lösungen vorzugeben.
- ➔ Wir passen Denkaufgaben dem Entwicklungsstand jedes einzelnen Kindes an.
- ➔ Wir lassen die Kinder Gegenstände nach unterschiedlichen Merkmalen beschreiben.

- ➔ Wir unterstützen die Kinder beim Bilden von Oberbegriffen, Unterscheidungen, Mengenvergleichen etc.
- ➔ Wir ermuntern die Kinder Reime zu finden, fantasievolle Geschichten zu erzählen, nach eigenen Vorstellungen zu malen usw.

Physische Kompetenz

Die **physische Kompetenz** beschreibt die Entwicklung von Körperbewusstsein, motorischen Fähigkeiten sowie die Verantwortung für die eigene Gesundheit.

Sie steht im Zusammenhang mit Bedürfnissen wie:

- **Bewegung und Aktivität**
- **Ruhe und Erholung**
- **körperliches Wohlbefinden**
- **Sicherheit**

Kinder benötigen vielfältige Möglichkeiten zur Bewegung, um ihren Körper kennenzulernen und motorische Fähigkeiten auszubauen. Ebenso wichtig sind Rückzugsmöglichkeiten und Ruhephasen.

👉 So setzen wir das um:

- ➔ Wir achten auf eine richtige Händehygiene, sowie auf eine ausgewogene Ernährung.
- ➔ Kinder haben täglich Zugang zu Bewegungsangeboten (Garten, Turnraum).
- ➔ Ein Kind, das müde ist, darf sich zurückziehen und ausruhen.
- ➔ Wir lesen den Kindern Bücher vor, machen auch mal Entspannungsübungen wie Massagen, Traumgeschichten oder stellen den Kindern Tonies zum Anhören zur Verfügung.

Zusammenfassend lässt sich sagen:

Die **motivationalen, kognitiven und physischen Kompetenzen** entwickeln sich nicht unabhängig voneinander, sondern greifen ineinander.

Ihre Entfaltung ist maßgeblich davon abhängig, ob die grundlegenden Bedürfnisse der Kinder wahrgenommen und berücksichtigt werden.

Eine bedürfnisorientierte pädagogische Haltung schafft die Voraussetzung dafür, dass Kinder:

- motiviert handeln,
- eigenständig denken und lernen,
- sowie ihren Körper bewusst wahrnehmen und nutzen können.

Damit bilden diese Kompetenzen eine zentrale Grundlage für die gesamte Persönlichkeitsentwicklung.

Erfüllte Bedürfnisse → stabiles Selbstbild → Entwicklung personaler Kompetenzen

Soziale Kompetenzen

Soziale Kompetenzen beinhalten Empathie, Kommunikationsfähigkeit, Kooperationsfähigkeit, Konfliktfähigkeit sowie die Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme.

Diese entstehen insbesondere durch die Erfüllung von Bedürfnissen nach:

- **Zugehörigkeit und Bindung**
- **Nähe und Beziehung**
- **Wertschätzung und Respekt**
- **Gerechtigkeit**

Kinder, die sich in ihrer Gruppe angenommen und sicher fühlen, entwickeln Vertrauen in soziale Beziehungen. Auf dieser Basis können sie Perspektiven anderer wahrnehmen und empathisch reagieren.

Werden Konflikte nicht sanktioniert, sondern als Ausdruck von Bedürfnissen verstanden („Du wolltest auch mit dem Spielzeug spielen“), lernen Kinder, sowohl eigene als auch fremde Bedürfnisse zu erkennen und Lösungen zu entwickeln.

Partizipation spielt hier eine zentrale Rolle: Wenn Kinder erleben, dass ihre Meinung zählt, entwickeln sie demokratische Kompetenzen und Kooperationsfähigkeit.

👉 So setzen wir das um:

- ➔ Wir sind offen und wertschätzend gegenüber dem Kind.
- ➔ Wir unterstützen neue Kinder bei der Kontaktaufnahme.
- ➔ Wir achten darauf, dass Konflikte altersentsprechend selbstständig gelöst werden. Der Fokus liegt dabei gemeinsam nach Lösungen zu suchen.
- ➔ Wir achten auf Kommunikationsregeln (ausreden lassen, einander zuhören, bei Unklarheiten nachfragen)
- ➔ Wir beziehen die Kinder aktiv bei der Gestaltung von Funktionsräumen/ecken sowie bei der Planung gemeinsamer Aktivitäten mit ein.
- ➔ Wir behandeln alle Kinder gleich.
- ➔ Kinder sind für ihr Verhalten und Erleben selbst verantwortlich.
- ➔ Kinder lernen bei uns, sich für Schwächere, Benachteiligte oder Unterdrückte einzusetzen.
- ➔ Durch verschiedene Naturprojekte vermitteln wir den Kindern einen respektvollen und verantwortungsbewussten Umgang mit unserer Natur und Umwelt.

Lernmethodische Kompetenzen

Dieser Bereich umfasst die Fähigkeit zu lernen, also z. B. Problemlösefähigkeit, Neugier, Kreativität sowie eigenständiges Denken.

Diese Kompetenzen entfalten sich besonders dann, wenn folgende Bedürfnisse berücksichtigt werden:

- **Exploration und Entdecken**

- **Spiel und Freude**
- **Autonomie**
- **Kompetenzerleben**

Kinder lernen intrinsisch motiviert. Das bedeutet: Lernen geschieht besonders intensiv, wenn es aus eigenem Interesse heraus entsteht. Eine Umgebung, die freies Spiel, Ausprobieren und Fehler zulässt, unterstützt diese Prozesse. Wird ein Kind nicht ständig korrigiert, sondern in seinem Tun begleitet, entwickelt es Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten. Gleichzeitig stärkt das Erleben von Erfolg (z. B. „Ich habe das selbst geschafft“) die Motivation, sich neuen Herausforderungen zu stellen.

👉 So setzen wir das um:

- ➔ Wir knüpfen an dem Vorwissen der Kinder an.
- ➔ Wir stellen einen Transfer zu ihrem Lebensumfeld her.
- ➔ Wir sprechen gezielt über Lernprozesse und gehen gemeinsam in die Reflexion.
- ➔ Wir achten auf Ganzheitlichkeit bei Projektthemen und stellen Zusammenhänge her.

Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

Resilienz (Widerstandsfähigkeit) beschreibt die Fähigkeit, mit Belastungen und Herausforderungen umzugehen.

Sie entwickelt sich auf Grundlage erfüllter Bedürfnisse nach:

- **Sicherheit und Stabilität**
- **Verlässlichen Beziehungen**
- **Unterstützung und Begleitung**
- **Vertrauen**

Kinder müssen nicht vor allen Herausforderungen geschützt werden – vielmehr brauchen sie Erwachsene, die sie in schwierigen Situationen begleiten. Durch diese Co-Regulation lernen sie langfristig, sich selbst zu regulieren.

Wenn Kinder erleben, dass ihre Gefühle ernst genommen werden und sie Unterstützung erhalten, entwickeln sie Vertrauen in sich selbst und in ihre Umwelt. Dieses Vertrauen ist eine zentrale Grundlage für Resilienz.

👉 So setzen wir das um:

- ➔ Wir achten auf positive Vorbilder.
- ➔ Wir achten auf eine offene und wertschätzende Atmosphäre.
- ➔ Wir versuchen sichere und verlässliche Bindungen zum einzelnen Kind aufzubauen.
- ➔ Wir sorgen für positive Lernerfahrungen.
- ➔ Wir achten auf eine konstruktive Zusammenarbeit mit den Eltern sowie der Schule.

Werte- und Orientierungskompetenz (Ergänzung)

Ein weiterer zentraler Bereich im BEP ist die Entwicklung von Werten und moralischer Orientierung.

Diese basiert auf Bedürfnissen wie:

- **Gerechtigkeit**
- **Respekt**
- **Zugehörigkeit**
- **Sinn und Orientierung**

Kinder entwickeln Werte nicht durch Belehrung, sondern durch gelebte Erfahrungen. Wenn sie respektvoll behandelt werden, lernen sie selbst respektvoll zu handeln. Wenn ihre Bedürfnisse ernst genommen werden, entwickeln sie ein Gespür für die Bedürfnisse anderer.

Inklusion: Vielfalt als Chance

In unserer Einrichtung hat jedes Kind die Chance sich frei zu entfalten und entwickeln zu können. Wir sprechen dabei auch von Kindern mit Entwicklungsverzögerungen im sprachlichen, sozial-emotionalen, körperlichen oder geistigen Bereich, sowie von Kindern, die von Behinderung bedroht sind oder eine Behinderung diagnostiziert wurde. Hierbei handelt es sich um Kinder mit erhöhtem Förderbedarf, um so genannte „*Integrationskinder*“!

In enger Zusammenarbeit mit Therapeuten und Fachdiensten, aber auch mit dem Elternhaus sind wir stets bemüht, die Förderung auf das Kind gerichtet, individuell zu gestalten. Unser Ziel des Kindergartens ist es die vorhandenen Fähigkeiten und Fertigkeiten jedes einzelnen Kindes weiter zu stärken.

In unserer Kita werden auch Kinder aus unterschiedlichsten Kulturen mit anderen Sprachen oder Religionen betreut. Wir zeigen Verständnis, Offenheit, Interesse und Akzeptanz gegenüber anderen Kulturen. Aufgrund der vielen Interaktionen erlernen die Kinder aus dem anderen Kulturkreis meist sehr schnell die deutsche Sprache.

Wir sehen Inklusion als Chance ...jeder profitiert von jedem...jeder lernt vom anderen.

2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Unsere Kita arbeitet überwiegend nach der Bedürfnisorientierten Pädagogik. Eine bedürfnisorientierte pädagogische Haltung beinhaltet Achtsamkeit, Gleichwürdigkeit und Respekt als gelebte Werte in der Interaktion mit allen Menschen.

Es geht dabei um ein friedvolles Miteinander, bei dem „**Kinder, Eltern & Kolleg:innen**“ als eigenständige Wesen verstanden werden, die darum bemüht sind, sich mit bester Absicht ihre Bedürfnisse zu erfüllen.

Die Bedürfnisorientierte Pädagogik fordert von uns Fachkräften eine bedingungslose Wertschätzung dem Kind gegenüber, unabhängig von dessen Verhalten, und eine uneingeschränkte Bereitschaft zur Selbstreflexion.

Ebenso essenziell ist der Perspektivenwechsel. Wer ein Kind mit seinen Bedürfnissen und Anliegen verstehen will, muss die Welt aus dessen Perspektiven heraus betrachten.

Bedürfnisorientierung bedeutet aber nicht Beliebigkeit, sondern bewusste pädagogische Entscheidungen auf Basis der Beobachtung kindlicher Signale! (vgl. kindergarten heute, Wissen kompakt, Pädagogische Handlungskonzepte, S. 61)

Wir als Erwachsene und Erziehende sind demnach:

- ➔ Beobachter,
 - ➔ Unterstützer,
 - ➔ Vorbild und nehmen
 - ➔ eine begleitende Rolle ein,
- d.h. auch, dass der Kinderalltag gemeinsam mit den Kindern geplant und gestaltet wird.

Wir orientieren uns an den Bedürfnissen, Interessen, Stimmungen und Verhaltensweisen der Kinder. Wir erkunden, an welchen Fragen oder Themen Kinder arbeiten und geben durch Raumgestaltung, Spielanregungen, Projektarbeit, im Alltag und in Gesprächen Impulse, die Kinder in der Auseinandersetzung weiterbringen. Wir wollen die Kinder nicht einfach durch den Alltag führen, sondern sie in möglichst viele Entscheidungsprozesse, die ihre Person betreffen, einbeziehen und sie an vielem, was das tägliche Zusammenleben betrifft, beteiligen. Daher sehen wir **Partizipation** als festen Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit.

Es geht hier aber auch um das Recht der Kinder, ihre Meinung frei zu äußern und diese Meinung angemessen und entsprechend ihres Alters und ihrer Reife zu berücksichtigen. Dafür wählen wir altersgerechte Beteiligungsformen wie z. B. Stuhlkreise, Abstimmungen oder Kinderkonferenzen.

Darüber hinaus geht es aber auch darum Meinungen und Standpunkte zu tolerieren und Kompromisse einzugehen. Indem Kinder ernst genommen werden, diskutieren, Entscheidungen treffen, Vorschläge machen und Kompromisse erarbeiten, machen sie zahlreiche Erfahrungen: Sie lernen viel über sich selbst, über ihr soziales Umfeld und ihre Lebensumwelt.

Wir trauen Kindern etwas zu, ermutigen sie, nehmen sie ernst und begegnen ihnen mit Achtung, Respekt und höchstmögliche Wertschätzung, ganz gleich ihrer Herkunft, ihrer sozialen Situation, ihrer geistigen und körperlichen Befindlichkeit.

Uns ist wichtig, dass die Kinder...

- sich in erster Linie bei uns wohl fühlen,
- in ihrer gesamten Persönlichkeit angenommen, wertgeschätzt und akzeptiert werden, wie sie sind.
- zu verantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten heranreifen und soziales Verhalten lernen,
- sich selbst und die anderen wertschätzen,
- ihre Stärken schätzen und ausbauen, sowie ihre Schwächen überwinden,
- ein Bewusstsein für ihre eigenen Bedürfnisse und Gefühle entwickeln,
- konfliktfähig werden und Probleme lösen können,
- mit Belastungen umgehen können und widerstandsfähig werden (Resilienz),
- vom ersten Tag an für das Leben vorbereitet werden,
- sich auf die Schule vorbereiten,
- ihre Persönlichkeit entfalten und weiterentwickeln

Wir Erzieher geben den Kindern dafür...

- Zeit zum reifen
- Nach Möglichkeit konstante Bezugspersonen, auf die sie sich verlassen können
- Freiräume, um sich entfalten zu können
- eine lernanregende Umgebung
- Anreize zur sozialen Interaktion mit anderen Kindern und uns
- Vorbilder, an die sie sich orientieren können
- Eine offene und ehrliche Haltung gegenüber ihren Fragen, Wünschen und Anregungen
- einen stärkenorientierten Blick auf ihre Entwicklung
- ein kooperatives Miteinander
- eine Kommunikation auf Augenhöhe
- eine Bedürfnisorientierte Haltung und Ausrichtung

3 Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

„Kinder brauchen Beziehung, bevor Bildung gelingen kann!“

Bedürfnisorientierte Eingewöhnung

Die Eingewöhnung ist ein sensibler und bedeutender Prozess, der den Grundstein für eine vertrauensvolle Beziehung zwischen Kind, Familie und pädagogischem Team legt. In unserer Einrichtung gestalten wir diesen Übergang bedürfnisorientiert, individuell und in enger Zusammenarbeit mit den Eltern.

Jedes Kind bringt seine eigene Persönlichkeit, sein eigenes Tempo und unterschiedliche Erfahrungen mit. Wir achten aufmerksam auf die Signale und Bedürfnisse der Kinder und reagieren feinfühlig auf sie. Dabei stehen sowohl das Kind als auch seine Eltern und die pädagogischen Fachkräfte mit ihren emotionalen, körperlichen und sozialen Bedürfnissen im Mittelpunkt.

Die Eingewöhnung erfolgt stets in enger Abstimmung mit den Eltern, die als wichtigste Bindungspersonen Sicherheit und Orientierung geben. Sie begleiten ihr Kind aktiv in der Anfangszeit und unterstützen so den Aufbau von Vertrauen in die neue Umgebung und zu den pädagogischen Fachkräften.

Unsere Fachkräfte schaffen durch Verlässlichkeit, Zuwendung und klare Strukturen eine Atmosphäre von Geborgenheit und Sicherheit. Erst wenn das Kind Vertrauen gefasst hat und sich zunehmend wohlfühlt, erfolgt der behutsame Rückzug der Eltern.

Das Ziel der bedürfnisorientierten Eingewöhnung ist es, dass sich das Kind sicher, angenommen und verstanden fühlt. So kann es sich offen auf die neue Umgebung, andere Kinder und die pädagogischen Fachkräfte einlassen und positive erste Bildungserfahrungen sammeln.

3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Ankommensphase und Beziehungsaufbau

Anmeldung und erste Begegnungen

Im Frühjahr findet die Anmeldung für unsere Kindertagesstätte statt. Zu diesem Termin kommen Sie als Eltern gemeinsam mit Ihrem Kind zu uns, um die Räumlichkeiten unserer Kita, sowie unser Personal kennenzulernen.

In einem ausführlichen Anmeldegespräch mit der Leitung werden abschließend noch die persönlichen Daten aufgenommen, es finden die ersten Belehrungen statt und Sie erhalten viele Informationen rund um unsere Kita.

Im April/Mai erhalten Sie eine schriftliche Zusage für den Kita-Platz. Gleichzeitig laden wir Sie zu einem Willkommensgespräch ohne Kinder ein. Dieses Gespräch bietet Raum, sich intensiver kennenzulernen, offene Fragen zu klären und einen ersten Einblick in unseren Tagesablauf, die pädagogische Arbeit und den Eingewöhnungsprozess zu erhalten. Ebenfalls erhalten wir wichtige Informationen über die Gewohnheiten Ihres Kindes und lernen seine individuellen Bedürfnisse kennen.

Anschließend folgt ein Schnuppertag in der zukünftigen Gruppe. Gemeinsam können Kinder und Eltern die pädagogischen Fachkräfte, die Räume und den Gruppenalltag in entspannter Atmosphäre entdecken.

So ist alles gut vorbereitet – und einem gelungenen Start in den Kindergarten im September steht nichts mehr im Wege.

Die gestaffelte Aufnahme

Zum Kindergartenbeginn erfolgt die Aufnahme der neuen Kinder gestaffelt, also zeitlich versetzt über mehrere Tage hinweg. Diese Vorgehensweise ermöglicht es, jedem Kind die Aufmerksamkeit und Begleitung zu schenken, die es für einen guten Start benötigt.

Durch die gestaffelte Aufnahme entsteht eine ruhige, wertschätzende Atmosphäre, in

der das pädagogische Fachpersonal ausreichend Zeit hat, auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder einzugehen und sie beim Ankommen zu unterstützen. Gleichzeitig wird die Gruppe nicht überfordert, und neue Beziehungen können sich behutsam entwickeln.

Bedürfnisorientierte Ankommensphase

Die Eingewöhnung in unsere Kindertagesstätte gliedert sich in mehrere Phasen, die flexibel an den Bedürfnissen jedes einzelnen Kindes ausgerichtet sind.

Der Übergang vom Elternhaus in die Kindertageseinrichtung ist für Kinder und Eltern ein bedeutsamer und oft emotionaler Schritt.

Deshalb gestalten wir die Eingewöhnungszeit mit Behutsamkeit, Einfühlungsvermögen und Geduld. Für viele Familien ist der Start im Kindergarten gleichzeitig die erste Trennung – ein Prozess, der Sicherheit, Vertrauen und ausreichend Zeit braucht.

Jedes Kind reagiert dabei ganz unterschiedlich:

Manche Kinder fühlen sich schnell wohl und erkunden bereits am ersten Tag neugierig die neue Umgebung. Andere benötigen die Nähe ihrer Eltern zunächst als „sicheren Hafen“, um allmählich Vertrauen zu fassen. Unsere pädagogischen Fachkräfte begleiten diesen Prozess aufmerksam, feinfühlig und orientiert an den individuellen Signalen aller Beteiligten.

Am Anfang bleibt das Kind in der Regel nur für eine verkürzte Zeit in der Einrichtung. Anschließend wird die Aufenthaltsdauer Schritt für Schritt verlängert, bis das Kind die gebuchte Betreuungszeit gut bewältigen kann. Auf diese Weise entsteht ein sanfter und sicherer Einstieg in den Kindergartenalltag.

„Das Kennenlernen“

Die Eltern begleiten ihr Kind aktiv im Gruppenraum. In dieser Zeit entsteht die erste Beziehung zu **den pädagogischen Fachkräften**.

Sobald das Kind beginnt, sich dem Raum, dem Spielmaterial oder anderen Kindern zuzuwenden, kann – in enger Absprache mit den Eltern – ein erster kurzer Trennungsversuch erfolgen.

Erste kurze Trennungsversuche erfolgen erst dann, wenn das Kind dazu bereit ist.

Aufbauphase „Sicherheit gewinnen & Vertrauen aufbauen“

Die Anwesenheit der Eltern wird behutsam reduziert. Das Kind gewinnt zunehmend Vertrauen zu **den pädagogischen Fachkräften**, fühlt sich sicherer in der Gruppe und bewegt sich selbstständiger durch den Alltag.

Abschluss der Ankommens Phase

Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn das Kind Sicherheit gefunden hat, Trennungen gut bewältigt und Freude am Kindergartenleben zeigt.

Die pädagogischen Fachkräfte legen großen Wert darauf, jede Eingewöhnung flexibel und individuell zu gestalten – angepasst an die Bedürfnisse des Kindes, der Eltern und der pädagogischen Fachkräfte. So schaffen wir einen sicheren Rahmen, in dem ein gelungener Start ins Kindergartenleben möglich wird.

Kleiner Leitfaden für Eltern zur Eingewöhnung

Vertrautes gibt Sicherheit: Ein geliebtes Kuscheltier, ein T-Shirt mit vertrautem Geruch oder ein kleiner Gegenstand von zu Hause kann Ihrem Kind in der neuen Umgebung Geborgenheit und Sicherheit vermitteln.

Positive Gespräche: Erinnern Sie Ihr Kind an die vielen schönen Dinge, die es im Kindergarten erleben kann – etwa das Spielen in der Puppenecke, das Toben im Garten oder das gemeinsame Basteln mit anderen Kindern.

Bewusster Abschied: Verabschieden Sie sich bewusst und mit einer inneren Haltung des Vertrauens: „Ich traue dir zu, dass du hier gut zurechtkommst, und ich weiß, dass die pädagogischen Fachkräfte dich begleiten und unterstützen.“

Liebevoll, aber klar: Ein liebevoller, aber nicht wehmütiger Abschied erleichtert Ihrem Kind den Übergang. Sagen Sie ihm, dass Sie es später wieder abholen werden. Kleine Rituale – wie das gemeinsame Winken am Fenster – können dabei helfen, Sicherheit zu geben.

Abschied in eigenem Tempo: Jedes Kind ist unterschiedlich. Manche Kinder können sich rasch lösen, andere benötigen etwas mehr Zeit. Sie als Eltern kennen Ihr Kind am besten und spüren, ob Sie es bereits weinend bei uns lassen können oder ob Sie noch einen Moment bleiben sollten.

Kontakt bei Bedarf: Sollte es beim Abschied Tränen geben, können Sie gerne in der Einrichtung anrufen. Wir informieren Sie selbstverständlich auch, sobald sich Ihr Kind beruhigt hat. Bei Bedarf ist auch eine kurze Rückmeldung über den Messenger unserer Stay Informed App möglich.

Sicherheit geht vor: Wenn wir merken, dass sich Ihr Kind nicht beruhigen lässt oder sich gar nicht wohlfühlt, werden wir Sie selbstverständlich umgehend kontaktieren.

Bestärken Sie Ihr Kind: Zeigen Sie Ihrem Kind, wie stolz Sie auf seine Selbstständigkeit und seine Entwicklung sind. Das stärkt sein Selbstvertrauen und seine Motivation.

Austausch mit anderen Eltern: Nutzen Sie die Gelegenheit, mit anderen Eltern ins Gespräch zu kommen. So entsteht schnell ein vertrautes Gemeinschaftsgefühl, das auch den Kindern zugutekommt.

3.2 Interne Übergänge in unserem Haus für Kinder

Eine gute Übergangsbegleitung von der Krippe zum Kindergarten ist uns wichtig, da für die Kinder wieder ein neuer Lebensabschnitt beginnt, mit neuen Bezugspersonen und einer neuen Rollenfindung.

Durch spezifische Beobachtungen des Pädagogischen Personals, sowie Rücksprache mit den Eltern werden die Kinder in die jeweiligen Kindergartengruppen eingeteilt.

Ab Juni beginnen wir dann mit dem Besuch der Krippenkinder in den drei Kindergartengruppen, damit den Kindern der Übergang im Herbst leichter fällt. Die Krippenkinder lernen durch die verschiedenen Besuche das neue pädagogische Personal, die jeweiligen Räumlichkeiten und die anderen Kinder kennen.

Uns ist es dabei sehr wichtig, dass die Kinder von einer päd. Fachkraft aus der Krippe begleitet werden, um sie mit der neuen Situation nicht zu überfordern.

Im neuen Kindergartenjahr wird die Ankommensphase dann individuell nach den Bedürfnissen des Kindes ausgerichtet. Planen Sie sich zu Beginn deswegen unbedingt ein bisschen Zeit mit ein.

3.3 Der Übergang in die Schule – Vorbereitung und Abschied

Kinder durchlaufen bereits in ihren frühen Lebensjahren verschiedene Entwicklungs- und Lebensübergänge. Besonders der Wechsel vom Kindergarten in die Grundschule stellt für die sogenannten Vorschulkinder einen bedeutsamen und oft herausfordernden Schritt dar.

Unser Anliegen ist es, die Kinder auf diesem Weg einfühlsam und verlässlich zu begleiten, sodass sie den Start in die Schule gestärkt und zuversichtlich erleben können.

Um diesen Übergang positiv zu gestalten, bieten wir den Vorschulkindern folgende unterstützende Möglichkeiten an:

- In unserer Kita erhalten Kinder, entsprechend ihrem Entwicklungsstand, ihrer Bereitschaft und ihres Interesses, von Beginn an die Möglichkeit, Verantwortung zu übernehmen und aktiv am Gruppengeschehen mitzuwirken.
- Im letzten Kindergartenjahr erweitern wir diese Erfahrungen gezielt: Die angehenden Schulkinder können vermehrt verantwortungsvolle Aufgaben im Tagesablauf übernehmen und ihre sozialen Kompetenzen stärken. Dazu gehört beispielsweise, einzelne Dienste zu übernehmen oder jüngere Kinder durch Patenschaften einfühlsam zu unterstützen und ihnen Orientierung im Kita-Alltag zu geben.
- Der Anspruch und Umfang unserer pädagogischen Bildungsangebote entwickeln sich mit den Vorschulkindern mit: Wir gestalten Lern- und Spielimpulse so, dass sie sich schrittweise an den wachsenden Fähigkeiten und Interessen der Kinder orientieren.
- Um den angehenden Schulkindern ein frühzeitiges Kennenlernen zu ermöglichen, führen wir sie gruppenübergreifend zur Vorbereitung anstehender Festlichkeiten gemeinsam zusammen. So können die zukünftigen Erstklässler erste Beziehungen aufbauen, miteinander vertraut werden und zu einer neuen Gemeinschaft zusammenwachsen.
- In enger Kooperation mit der Grundschule nehmen die Vorschulkinder an einer Arbeitsgemeinschaft im Rahmen der Kooperation Kindergarten – Grundschule teil. Dabei haben sie für einen bestimmten Zeitraum die Möglichkeit, einmal wöchentlich in kleinen Gruppen eine Unterrichtsstunde in der Schule zu erleben. Dies ermöglicht ihnen einen behutsamen Einblick in den Schulalltag und unterstützt einen sicheren Übergang.

In unserer Einrichtung verstehen wir die Vorschularbeit nicht als ein Angebot, das erst im letzten Kindergartenjahr beginnt. Vielmehr beginnt der Weg zur Schulfähigkeit

bereits mit dem ersten Tag in der Kita, im täglichen Tun, im gemeinsamen Spiel, in vielfältigen Lern- und Alltagssituationen.

Dabei betrachten wir jedes Kind als einzigartiges Individuum, das sein eigenes Tempo, seine persönlichen Interessen und seine besonderen Stärken mitbringt. Schulfähigkeit ist für uns daher keine fest definierte Eigenschaft, sondern ein ganzheitlicher Entwicklungsprozess, der sich bei jedem Kind unterschiedlich und in seinem eigenen Rhythmus entfaltet.

Um den Kindern diesen wertvollen Prozess ermöglichen zu können, begleiten wir die Kinder bedürfnis- und ressourcenorientiert, indem wir ihnen Räume eröffnen, in denen sie Lernimpulse neugierig aufgreifen und eigene Kompetenzen wachsen können.

Ein Kind gilt für uns als bereit für den Übergang in die Schule, wenn es, ausgehend von seinen persönlichen Voraussetzungen, grundlegende sozial-emotionale Stabilität zeigt, Lernimpulse neugierig aufgreifen kann und über erste Fähigkeiten verfügt, mit Herausforderungen umzugehen. Dazu gehören unter anderem wachsende Resilienz, eine sich entwickelnde Frustrationstoleranz sowie die zunehmend selbstständige Bewältigung von Konflikten.

Auch die Bereiche Wahrnehmung, Sprache sowie fein- und grobmotorische Kompetenzen spielen eine wichtige Rolle, wobei wir diese stets vor dem Hintergrund der individuellen Entwicklung betrachten. Unser Ziel ist es, jedes Kind darin zu bestärken, seine Fähigkeiten weiterzuentwickeln und gestärkt den nächsten Lern- und Lebensabschnitt zu beginnen.

Eine vertrauensvolle und transparente Zusammenarbeit mit der Grundschule Markt Wald ist für uns von großer Bedeutung. Um den Übergang der Kinder in die Schule möglichst harmonisch und gut vorbereitet zu gestalten, stehen wir in engem fachlichem Austausch mit den Lehrkräften. Dieser Austausch erfolgt bedarfsorientiert und beinhaltet Gespräche über die zukünftigen Schulkinder – selbstverständlich nur mit dem schriftlichen Einverständnis der Eltern.

Ziel dieser Kooperation ist es, sowohl den Kindern einen sicheren Start in den neuen Lebensabschnitt zu ermöglichen als auch den Lehrkräften Einblicke in die bisherigen Entwicklungswege der Kinder zu geben. So können alle beteiligten pädagogischen Fachkräfte die Kinder bestmöglich begleiten und auf ihre individuellen Bedürfnisse eingehen.

Kooperationsbeauftragte im Kindergarten ist Tanja Klaus, in der Grundschule übernimmt Karin Steingruber diese Aufgabe.

Uns ist es ein zentrales Anliegen, nicht nur die Kinder, sondern auch ihre Eltern achtsam auf den bevorstehenden Schulstart vorzubereiten und sie in dieser wichtigen Übergangsphase zu begleiten. Damit Eltern frühzeitig Sicherheit gewinnen und gut informiert sind, findet bereits im Frühjahr, vor der Schuleinschreibung, ein Elternabend in der Grundschule Markt Wald statt. Dort erhalten sie Einblicke in den Ablauf des Übergangs, erfahren, wie sie ihr Kind zu Hause unterstützen können, und

können Fragen stellen. Auch unsere Kooperationsbeauftragte ist an diesem Abend vertreten, um die Verbindung zwischen Kindergarten und Schule sichtbar zu machen.

Im Januar und Februar führen wir im Kindergarten ausführliche Entwicklungsgespräche. Gemeinsam mit den Eltern schauen wir auf die individuellen Stärken, Kompetenzen und Entwicklungsschritte ihres Kindes und besprechen, welche nächsten Schritte sinnvoll sind. Diese Gespräche bieten Raum für Austausch, Fragen und gegenseitige Unterstützung, damit Kinder wie Eltern gestärkt und zuversichtlich dem Schulstart entgegengehen können.



4 Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

„Nicht das Kind muss sich der Umgebung anpassen, sondern die Umgebung den Bedürfnissen des Kindes“

4.1 Differenzierte Lernumgebung

Unser Tagesablauf im Kindergarten

Ein klar strukturierter Tagesablauf bildet den Rahmen für Bildungs- und Erziehungsprozesse in unserer Kita. Gleichzeitig ermöglicht eine flexible Gestaltung, situativ und responsiv auf die Bedürfnisse und Themen der Kinder einzugehen. Der Tagesablauf folgt dem Prinzip: Rituale geben Sicherheit – Flexibilität ermöglicht Individualität!

Unser Tagesablauf ist kein starres Korsett, sondern ein dynamischer Rahmen, der es den Kindern ermöglicht, sich sicher, frei und selbstwirksam zu entwickeln.

7.00 – 8.00 Uhr	Frühdienst	Im Frühdienst werden alle angemeldeten Kinder beim Ankommen begleitet und finden behutsam in der Frösche Gruppe ihren Einstieg in den Kita-Tag.
8.00 – 8.30 Uhr	Bringzeit	Die Kinder aus der Frühdienstgruppe werden um 8 Uhr von ihren jeweiligen Betreuern an der Frösche Gruppentüre abgeholt und zu ihren Gruppen begleitet.

		Die Kinder aus der Pinguin Gruppe sammeln sich bereits kurz vor 8 Uhr und gehen dann gemeinsam mit 1-2 Betreuern in die Außengruppe, die sich in unmittelbarer Nähe zum Haupthaus befindet. In der Bringzeit werden die Kinder in ihren jeweiligen Gruppen willkommen geheißen. Um 8.30 Uhr endet die Bringzeit und die Eingangstüren werden abgesperrt.
8.30 – 9.30 Uhr	Morgenkreis	In dieser Zeitspanne gestaltet jede Gruppe einen Morgenkreis nach ihren Bedürfnissen und Ritualen. Die Dauer ist dabei variabel und wird an die Kompetenzen der Kinder angepasst.
9.00 – 11.00 Uhr	Brotzeit	Die Brotzeit findet gleitend oder gemeinsam statt, nach den individuellen Hungerbedürfnissen der Kinder.
7.00 – 11.45 Uhr	Freispiel	Die Kinder verbringen den Tag im Freispiel, nehmen an pädagogischen Angeboten teil, nutzen die Turnhalle, Garten oder Spaziergänge für Bewegung und Entdeckung.
Ab 11.45 Uhr	Abholzeit	Für Kinder mit Buchung bis 12.30 Uhr gestalten wir den Tagesausklang individuell und begleiten sie beim Übergang zu ihren Familien. Die Kinder aus der Pinguin-Gruppe befinden sich bis zu diesem Zeitpunkt im Haupthaus bzw. im Garten.
12.00 – 13.00 Uhr	Mittagessen (Mo-Do) Von ProVita Kirchheim	Die Kinder aus allen 3 Gruppen werden mittags wieder zusammengeführt. Das Mittagessen findet gleitend statt, sodass jedes Kind nach seinem Bedürfnis essen gehen kann. Ein warmes Mittagessen muss verpflichtend dazu gebucht werden.

Ab 13 Uhr	Nachmittagsbetreuung	Die Nachmittagsbetreuung in der Frösche Gruppe bietet Freispiel, bei Bedarf Ruhezeiten und orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder.
Nach dem Mittagessen können die Kinder flexibel von Ihren Eltern abgeholt werden.		

Unsere Arbeits- und Gruppenorganisation

Wenn man genügend spielt, solange man klein ist, trägt man Schätze mit sich herum, aus denen man später sein ganzes Leben lang schöpfen kann.

Astrid Lindgren

Ankommen & Übergänge - Grundlagen für unsere Beziehungsgestaltung:

Übergänge (Transitionen) sind von der frühen Kindheit besonders bedeutsam. Der Übergang vom Elternhaus in die Kindertagesstätte wird von uns bewusst gestaltet. Die Bringzeit ist eine sensibel begleitete Phase, in der die pädagogischen Fachkräfte:

- Jedes Kind individuell begrüßen,
- Emotionale Signale wahrnehmen,
- Elterninformationen aufnehmen,
- Eine Atmosphäre von Ankommen, Wärme und Zugehörigkeit schaffen.

Diese Zeit ermöglicht uns, das Kind mit seinen aktuellen Bedürfnissen zu verstehen und den weiteren Tagesablauf darauf abzustimmen.

Morgenkreis – Gemeinschaft, Orientierung und Rahmen

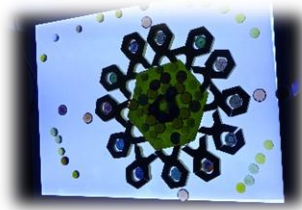
Unser Morgenkreis ist ein wiederkehrendes Ritual in unserem Tagesablauf, das Orientierung gibt, das Gemeinschaftsgefühl stärkt und Raum für Beteiligung bietet. Der Kreis wird flexibel, feinfühlig und bedürfnisorientiert gestaltet. Wir achten dabei auf aktuelle Stimmungen, Entwicklungsstände, Aufmerksamkeitsspannen und individuelle Bedürfnisse der Kinder. Ablauf, Länge und Inhalt passen wir situativ an, daher wird er in jeder Gruppe auch anders ausgestaltet.

Typische Elemente sind Begrüßungsrituale, Gespräche, Lieder, Reime, Besprechungen des Tagesablaufs oder gemeinsame Entscheidungen. Kinder dürfen gerne Themen mitbringen und mitbestimmen – so erleben sie Selbstwirksamkeit und aktive Beteiligung.

Freispiel – Elementarer Lern- und Entwicklungsraum

Das Freispiel nimmt eine zentrale Rolle in der Konzeption unserer Einrichtung ein. Die Kinder entscheiden selbstständig über:

- ➔ Spielmaterialien
- ➔ Spielort
- ➔ Spielpartner*innen
- ➔ Dauer und Intensität



Damit folgt unsere Konzeption den Prinzipien der Selbstständigkeit und Partizipation. Im Freispiel lernen Kinder durch Handeln, Ausprobieren, Wiederholen, Beobachten und Gestalten.

Pädagogische Fachkräfte übernehmen dabei folgende Aufgaben:

- Gezielte Beobachtung und Dokumentation
- Unterstützung sozialer Lernprozesse durch aktives Mitspielen
- Sprachliche Begleitung (Sprachvorbild, Impulse, Dialog)
- Impulsgebung durch Materialangebote
- Reflexion der Raumgestaltung zur Entwicklungsförderung

Freispiel ist Bildungszeit, in der Kinder Kompetenzen in allen Entwicklungsbereichen erwerben; sozial-emotional, kognitiv, sprachlich, motorisch und kreativ- ästhetisch.

Pädagogische Angebote und Projektarbeit – Lernen in Lebenszusammenhängen

Unsere Angebote richten sich nach:

- dem bayrischen Bildungs- und Erziehungsplan
- Beobachtungen und Interessen der Kinder
- aktuellen Themen der Gruppe
- unserem pädagogischen Konzept.

Wir orientieren uns nach dem Prinzip der offenen, projektorientierten Bildungsarbeit, bei der Kinder zu Forscher*innen, Gestalter*innen und Entdecker*innen werden.

Es werden aber auch Inhalte und Themen erarbeitet, die sich an den Jahres- und Festkreis der Kirche und den Jahreszeiten orientieren.

In Kleingruppen schaffen wir gezielte Lernräume, die individuell zugeschnitten sind.

Angebotsformen umfassen:

- kreative und ästhetische Bildung
- naturwissenschaftliches Forschen
- Bewegung und Rhythmik
- Naturerfahrungen
- Frühe mathematische Bildung
- Sprache, Literacy und dialogische Prozesse
- Rollenspiel, Musik



Lebenspraktische Fertigkeiten werden vor allem im täglichen Alltag und im Umgang miteinander gefördert.

Das gleitende Mittagessen

In unserem Kindergarten bieten wir in der Zeit von 12-12.30, für alle Kinder, die nach 12.30 Uhr angemeldet sind, ein gleitendes Mittagessen an, dies bedeutet die Kinder können entscheiden:

- ➔ Wann will ich essen?
- ➔ Mit wem gehe ich essen?
- ➔ Was und wieviel möchte ich essen?
- ➔ Wann ist für mich genug?

Die Kinder haben bei uns das Recht Lebensmittel bzw. Speisen nicht zu essen oder nicht zu probieren.

Wir achten auf eine entspannte Atmosphäre und respektieren individuell Vorlieben und Essbedürfnisse. Das Essen ist bei uns ein Moment der Begegnung und Bindung.

Die Eltern müssen bei uns ein warmes Essen dazubuchen, um eine wertvolle pädagogische Essenssituation zu schaffen. In allen Ferien wird kein Mittagessen geliefert, die Kinder sollen hier mehr Brotzeit mitbringen. Mitgebrachtes Essen darf nicht erwärmt werden.

Ruhephase- Erholung, Wahrnehmung und Selbstregulation

Nach dem Mittagessen folgt eine Phase der Entspannung.

Kinder benötigen Zeit, um die Eindrücke des Tages zu verarbeiten und Energie sich zu regenerieren.

Die Ruhephase umfasst:

- ➔ „Zeit zum Ausruhen“
- ➔ Ruhige Beschäftigungen
- ➔ Vorlesen und Hörgeschichten
- ➔ Entspannungsangebote
- ➔ Rückzugsmöglichkeiten

Ruhe ist ein elementarer Bestandteil gesunder Entwicklung und unterstützt die Fähigkeit zur Selbstregulation.

Raumkonzept- und Materialvielfalt

Eine pädagogisch durchdachte Umgebung befähigt Kinder zu selbstbestimmtem Handeln und ist entscheidend für ihre ganzheitliche Entwicklung.

Unsere Räume sind so individuell gestaltet, dass Kinder verschiedene Materialien und Bereiche eigenständig erkunden, ausprobieren und entdecken können.

Jede Gruppe verfügt über:

- eine große Bau- und Konstruktionsecke mit wechselnden Materialien wie Lego, Kapla, Duplo oder Geomag.
- eine Rollenspielecke, die thematisch an die Interessen und Bedürfnisse der Kinder angepasst wird.

- einen Kreativbereich mit verschiedenen Stiften, Kleber, Scheren und Bastelmaterialien
- Rückzugsmöglichkeiten zum Lesen, Entspannen und Ausruhen.
- einen Bereich für Brettspiele, Steck- und Legematerialien, Puzzle, Perlen
- Bewegungsmöglichkeiten, z.B. Rollbretter oder Bewegungsübungen im Gang.

Diese vielfältigen und individuellen Raumangebote stärken die Kreativität, soziale Interaktion, motorische Fähigkeiten und Problemlösekompetenzen und ermöglichen es den Kindern, ihre Interessen selbstbestimmt zu verfolgen.

4.2 Interaktionsqualität mit Kindern

„Das Kind hat ein Recht darauf, ernst genommen, nach seiner Meinung und seinem Einverständnis gefragt zu werden.“ Janusz Korczak

Kinderrecht auf Partizipation im Zusammenhang mit bedürfnisorientierter Erziehung

Bedeutung von Partizipation

Partizipation bedeutet die aktive Beteiligung von Kindern an Entscheidungen, die ihren Alltag betreffen. Kinder haben das Recht, ihre Meinung zu äußern und entsprechend ihrem Alter und Entwicklungsstand an Entscheidungen beteiligt zu werden. In der Kindertageseinrichtung erleben es Kinder dadurch, dass ihre Bedürfnisse, Ideen und Gefühle ernst genommen werden.

Bedürfnisorientierte Erziehung

In einer bedürfnisorientierten Pädagogik stehen die individuellen Bedürfnisse der Kinder nach Sicherheit, Zugehörigkeit, Autonomie und Mitbestimmung im Mittelpunkt. Partizipation ist dabei ein wichtiger Bestandteil, da Kinder lernen, ihre eigenen Bedürfnisse wahrzunehmen, diese zu äußern und gleichzeitig die Bedürfnisse anderer zu respektieren.

Partizipation im Kita-Alltag

Praxisbeispiel: Morgenkreis

Die Kinder dürfen Themen für Gespräche vorschlagen, Lieder auswählen oder entscheiden, welches Spiel im Anschluss gespielt wird.

Praxisbeispiel: Spielmaterialien

Kinder entscheiden selbst, womit sie spielen möchten, wählen Materialien aus und gestalten ihre Spielumgebung aktiv mit.

Praxisbeispiel: Essenssituation

Kinder entscheiden, ob und wie viel sie essen möchten. Sie dürfen ihren Teller selbst füllen und lernen, auf ihr Hunger- und Sättigungsgefühl zu achten.

Praxisbeispiel: Projektplanung

Kinder bringen eigene Ideen für Projekte ein, stimmen gemeinsam über Themen ab und gestalten den Verlauf des Projektes aktiv mit.

Praxisbeispiel: Regeln in der Gruppe

Gemeinsam mit den Kindern werden Regeln für das Zusammenleben in der Gruppe besprochen und festgelegt. Die Kinder können Vorschläge einbringen und erleben demokratische Entscheidungsprozesse.

Zusammenarbeit mit Eltern

Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern ist eine wichtige Grundlage für gelingende Partizipation. Eltern werden über unsere pädagogische Haltung informiert und in Gesprächen, Elternabenden oder Dokumentationen über Beteiligungsmöglichkeiten der Kinder einbezogen. Durch den Austausch mit den Eltern können wir die Bedürfnisse und Interessen der Kinder besser verstehen und gemeinsam unterstützen.

Grenzen der Partizipation

Partizipation bedeutet nicht, dass Kinder alles selbst entscheiden können. Die Verantwortung für Sicherheit, Gesundheit und das Wohl der Kinder liegt weiterhin bei uns pädagogischen Fachkräften. Grenzen der Mitbestimmung bestehen daher beispielsweise bei Sicherheitsregeln, gesetzlichen Vorgaben oder organisatorischen Abläufen.

Praxisbeispiel: Sicherheit

Kinder dürfen beim Spaziergang mitentscheiden, welchen Weg die Gruppe nimmt. Das Tragen von Warnwesten oder das Einhalten von Verkehrsregeln wird jedoch von uns pädagogischen Fachkräften verbindlich vorgegeben.

Durch transparente Entscheidungen erklären wir Fachkräfte den Kindern, warum bestimmte Regeln notwendig sind. Dadurch lernen Kinder, Entscheidungen nachzuvollziehen und Verantwortung zu übernehmen.

Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog

Kinder sind von Anfang an in Interaktion und dialogischer Auseinandersetzung mit ihrem Lebensumfeld.

Der Begriff Ko-Konstruktion bedeutet das dialogische Aufeinander-Eingehen. Dabei lassen sich die Interaktionspartner auf die unterschiedlichen Interpretationen der anderen ein und entwickeln daraus in einem Dialog auf Augenhöhe eigene Gedanken. Unterstützend für die Ko-Konstruktion ist das empathische Verhalten der Fachkräfte, ihre Sensibilität und individuelle Unterstützung.

Wir legen sehr viel Wert in unserer pädagogischen Arbeit auf Ko-Konstruktionen, da Lernprozesse durch die Qualität der Interaktion zwischen uns Erzieher und den

Kindern abhängen. Lernprozesse finden statt, wenn Lernende am Thema interessiert und emotional berührt sind.

In Gesprächen auf Augenhöhe lernen Kinder Denkweisen von uns kennen und umgekehrt. Durch dieses aufeinander eingehen, können Gedankengänge geklärt und gemeinsame Aktivitäten geplant werden.

4.3 Bildung- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis

Wichtigster Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit ist die Beobachtung der Lern- und Entwicklungsprozesse der Kinder.

Beobachtungen werden von uns regelmäßig und gezielt für jedes Kind durchgeführt und nicht nur anlassbezogen. Im **Vordergrund** unserer Beobachtungen stehen primär die **Interessen und Kompetenzen** der Kinder. Dadurch werden Stärken sowie Schwächen in den einzelnen Kompetenz- und Bildungsbereichen sichtbar.

Festgehalten werden diese Beobachtungen anhand verschiedener Beobachtungsbögen.

Wir arbeiten mit dem Beobachtungsbogen PERIK „positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag“, SISMIC „Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen“ sowie mit dem Bogen SELDAK „Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern. Anhand der Auswertung des Bogen Seldak, bieten wir nach Bedarf den Vorkurs in gemeinsamer Absprache mit der Grundschule an.

Die durchgeführten Beobachtungen dienen uns zur Reflexion unserer Arbeit und zur Vorbereitung der einmal jährlich stattfindenden Entwicklungsgespräche für jedes Kind.

Wir informieren die Eltern regelmäßig über den aktuellen Lern- und Entwicklungsstandes sind nach Art.11 BayKiBiG und vereinbaren in diesen Gesprächen gemeinsame Bildungs- und Erziehungsziele für Ihr Kind.

Im **Oktober/November** finden die ersten Entwicklungsgespräche für die „neuen“ Kinder statt, indem ausführlich über die Eingewöhnung und die ersten Schritte zur sozialen Kompetenz berichtet wird.

Im **Februar/März** bieten wir Elterngespräche für unsere Vorschulkinder an, indem wir die Eltern zum Thema Schule/Schulfähigkeit begleiten und beraten.

Im **Mai/Juni** finden schließlich noch die Entwicklungsgespräche für die mittleren Kinder statt.

Darüber hinaus stehen wir den Eltern täglich für Tür- und Angelgespräche bereit oder vereinbaren nach Bedarf auch weitere Gesprächstermine.

4.4 Vorkurs deutsch

Ziel:

Vorkurs Deutsch für Kinder mit zusätzlichem Unterstützungsbedarf im Deutschen als Erst- und Zweitsprache möchten Kinder im Alter von 4 ½ bis 6 Jahren bei der Weiterentwicklung ihrer literalen, sprachlichen und kommunikativen Fähigkeiten, bei denen ein zusätzlicher Bedarf im sprachlichen Bereich festgestellt worden ist, gezielt unterstützen.

Dazu arbeiten jeweils zwei Koop-Partner aus einer Kita und einer Grundschule zusammen, um gemeinsam einen „Vorkurs Deutsch 240“ anzubieten. Der Vorkurs wird realisiert für Kinder in heterogenen Kleingruppen, die aus 6 bis 8 Kindern mit Deutsch als Erst- und Zweitsprache bestehen.

Beginn:

Der Vorkurs beginnt eineinhalb Jahre vor der Einschulung (Februar) und wird gemeinsam von Kita-Fachkräften und Grundschullehrkräften im Umfang von 240 Stunden durchgeführt, wobei die Grundschule erst im letzten Kitajahr (ab September) als Koop-Partner hinzukommt.

Rechtliche Vorgaben:

Der Einsatz der Beobachtungsbögen SISMIK und SELDAK ist nach § 5 Abs. 2 und 3 AV BayKiBiG verbindlich vorgegeben. Ihre Anwendung ist nach Art. 19 Nr. 10 BayKiBiG Fördervoraussetzung für Kindertageseinrichtungen und wird durch die zuständigen Aufsichtsbehörden überprüft (Stichprobenprüfung):

Aus rechtlicher Sicht müssen SISMIK und SELDAK nur einmal ausgefüllt werden. Fachlich handelt es sich jedoch um lern- und entwicklungsbegleitende Verfahren, die eine regelmäßige Nutzung für Entwicklungsgespräche mit Eltern vorsieht. Dies bedeutet, dass der Bogen für jedes Kind möglichst prozessbegleitend ausgefüllt werden soll.

SISMIK und SELDAK stehen in einer gekürzten und ungekürzten Version zur Verfügung. Die **Kurzversionen** sind die verbindliche Grundlage für eine Vorkursempfehlung.

Die Grundschulen erheben – neben der weiterhin durchzuführenden Sprachstandserhebung in den staatlich geförderten Kindertageseinrichtungen – den Sprachstand aller Kinder 1,5 Jahre vor der Einschulung (sog. „Sprachscreening“).

Eine Verpflichtung zur Teilnahme am Sprachscreening der Grundschule besteht für ein Kind **nicht**, wenn die Eltern der Grundschule eine schriftliche Erklärung einer staatlich geförderten Kindertageseinrichtung vorlegen, die bestätigt, dass das Kind die Einrichtung besucht und nach SISMIK bzw. SELDAK keinen erhöhten Sprachförderbedarf in der Sprache Deutsch hat.

Eltern von Kindern **mit Sprachförderbedarf** nach SISMIK oder SELDAK erhalten **keine** solche Erklärung von der staatlich geförderten Kindertageseinrichtung. Sie gehen mit ihrem Kind an die Sprengelgrundschule zum Sprachscreening mit BaSiS.

Ab dem Kita-Jahr 2025/26 ist es für Kinder mit einer Sprach(entwicklungs)störung, die in regelmäßiger Behandlung in einer logopädischen Praxis sind, möglich, eine Befreiung vom Sprachscreening an der Grundschule zu erhalten.

Die logopädische Praxis kann den Erziehungsberechtigten hierfür eine schriftliche Erklärung zur Vorlage an der Sprengelgrundschule ausstellen. Voraussetzung ist, dass sich das Kind regelmäßig in logopädischer Behandlung befindet. Eine Verpflichtung der logopädischen Praxis, die Erklärung auszustellen, besteht jedoch nicht.

Für Kinder besteht eine Teilnahmepflicht am Vorkurs vor ihrer Einschulung, wenn Ihnen von der Schule ein amtliches Schreiben zu einer Besuchs- und Sprachförderpflicht nach Art.37 Abs. 3 Satz 4 oder Satz 6 Bayerisches Gesetz für das Erziehungs- und Unterrichtswesen (BayEUG) auferlegt wurde.

Die Vorkursleistung und Vorkursförderung erfolgen auch dann, wenn **nur die Kindertageseinrichtung** ihren Vorkursanteil erbringt (Art. 23 Abs. 2 BayKiBiG). Der Kita-Anteil des Vorkurses ist im Übrigen immer dann einzurichten und durchzuführen, sobald **mindestens einem Kind** seitens der Grundschule eine Verpflichtung zur Teilnahme am Vorkurs ausgesprochen wurde.

Darüber hinaus ist der Kita-Anteil des Vorkurses auch dann einzurichten und durchzuführen, sobald mindestens ein Kind einen Sprachförderbedarf in der deutschen Sprache nach SISMIK bzw. SELDAK hat und die Erziehungsberechtigten der Teilnahme am Vorkurs Deutsch zugestimmt haben („freiwillige Teilnahme“, also keine Verpflichtung durch die Grundschule).

Teilnahme

Eine Vorkursempfehlung kommt grundsätzlich bei Kindern mit zusätzlichem Unterstützungsbedarf im Deutschen in Betracht, aber nicht für alle dieser Kinder ist der Vorkurs eine geeignete Maßnahme. Für Kinder mit Sprachentwicklungsstörungen und für Kinder mit Behinderungen hat einer Vorkursempfehlung eine sorgfältige Einzelfallprüfung und eine Abstimmung mit Fachdiensten vorauszugehen.

Eckdaten der Ablauf- und Kooperationsplanung für den Vorkurs

KINDER IM VORLETZTEN KINDERGARTENJAHR

September bis 31. Januar

Aufgaben der Kindertageseinrichtung:

- Sprachstandserhebung mit Seldak/Sismik Kurzversion bei allen Kindern, die sich im vorletzten Kindergartenjahr befinden

- Wenn das Kind keinen erhöhten Sprachförderbedarf hat, stellen wir den Eltern die „schriftliche Erklärung“ der staatlich geförderten Kita bis 31. Januar aus. Die Eltern geben diese an die Grundschule weiter.

Ab Februar

Beginn des Vorkursanteils in der Kita.

- Grundlage für die Entscheidung, ob ein Kind an diesem Vorkurs teilnehmen soll, ist – bis zum Vorliegen des endgültigen Ergebnisses des Sprachscreenings – das Ergebnis der Sprachstandserhebung durch die Kita nach SISMIK bzw. SELDAK.

Es findet wöchentlich 60 Minuten alltagsintegriert statt. Wir dokumentieren unsere Sprachsituationen wöchentlich in Tabellenform.

Mitte Februar

Meldung der Anzahl der Vorkurskinder durch die Leitung der Kita an die Schulleitung der Christoph-Scheiner Grundschule und gleichzeitig an die zuständigen Ansprechpersonen im Jugend - und Schulamt, da diese Daten für beide Ämter eine wichtige Planungsgrundlage sind

Februar/März

Durchführung des Sprachscreenings an der Grundschule.

Bis Ende März

Verpflichtung der Kinder mit Sprachförderbedarf zum Besuch einer Kindertageseinrichtung mit integriertem Vorkurs durch die Sprengelschule (Bescheid). Die Verpflichtung umfasst auch die Suche nach und die Annahme eines geeigneten Kindergartenplatzes durch die Eltern.

Wir füllen das Formular zur Bestätigung aus.

Ab September bis Ende des Kita- Jahres

Beginn des schulischen Anteils im Vorkurs Deutsch 240. Kita Anteil wird fortgeführt.

Bis September

Eltern von verpflichteten Kindern müssen einen Platz in einer staatlich geförderten Kita mit integriertem Vorkurs 240 belegen können.

Was alltagsintegrierte Sprachförderung konkret bedeutet:

Wir sehen Sprachförderung als tägliche Aufgabe und nutzen alltägliche Situationen, um Kinder zum Sprechen anzuregen und gemeinsam in Interaktion zu treten. Kinder lernen Sprache nicht bewusst, indem sie Verben, Wortkombinationen oder Zweiwortsätze bilden. Sie entwickeln eher intuitiv die Fähigkeit eigene Bedürfnisse mitzuteilen, Wünsche zu äußern oder von Erlebnissen zu erzählen. Durch die stetige Interaktion mit anderen Kindern und Erwachsenen verfeinert sich die Sprachkompetenz zunehmend.

Erzieher sind dabei **Sprachvorbilder** für die Kinder, daher ist es wichtig sein eigenes Sprachverhalten zu reflektieren. Wir sollten immer deutlich sprechen, ganze Sätze verwenden, die grammatikalisch korrekt gebildet sind. Vereinfachungen oder Babysprache sollten möglichst ganz vermieden werden, dass sich Kinder an komplexe Sprachsituationen gewöhnen können.

Kinder sind in der Regel von sich aus hoch motiviert mit anderen Personen in Interaktion zu treten. Um die Sprachfreude zu erhalten, sollten Sprachförderinitiativen genau an dieser Motivationslage anknüpfen. Dabei dürfen Erfolgserlebnisse nicht zu kurz kommen und die Erzieherin muss die sprachlichen Fähigkeiten der Kinder genau einschätzen können, um Kinder nicht zu überfordern. Die Erzieher*in sollte auch Freude an Sprache stärken und erhalten.

Sprachförderung soll auch als Aufgabe der ganzen Einrichtung gesehen werden, denn wenn alle Beteiligten an einem Strang ziehen, entsteht eine bruchfreie Sprachförderung in der sich die einzelnen Aktivitäten sinnvoll ergänzen und aufeinander aufbauen.

Ebenso wie in allen anderen Entwicklungsbereichen, sollte auch bei dem Thema Sprachförderung eine Erziehungspartnerschaft mit den Eltern stattfinden, denn nur so kann längerfristig die Sprachkompetenz der Kinder heranreifen.

Eine fundierte sprachliche Förderung kann nur stattfinden, indem die Kinder regelmäßig und systematisch beobachtet werden. Durch die gezielte Beobachtung kann die Sprachförderung an den Bedürfnissen des Kindes angesetzt werden.

Hier ein paar Beispiele wie alltagsintegrierte Sprachförderung aussehen kann:

- Puzzeln mit dem Kind
- Gemeinsames Memory spielen oder andere Sprachspiele
- Bilderbuchbetrachtungen in der Einzelsituation oder der Gruppe
- Kreisspiele, Fingerspiele
- Lieder singen
- Anziehsituationen sprachlich gestalten
- Rollenspiele

(vgl. Sprech Anlass Alltag, S. 18-21)

POSITIVE Beziehung zum Kind aufbauen! Kiga heute S.19
Mimik und Gestik, Körpersprache

Quelle: https://www.ifp.bayern.de/projekte/professionalisierung/vorkurs_deutsch.php

5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.1 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus

Umsetzung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)

Der Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) ist wie ein Bildungsgrundgerüst für Kindertagesstätten, indem betont wird, dass ein Kindergarten auch ein Ort des Lernens und der frühkindlichen Bildung ist. Unser pädagogisches Fachpersonal, das jährlich auf Fortbildungen weitergeschult wird, greift verschiedene Situationen auf, die für die Kinder von Bedeutung sind und bezieht diese in gezielten Angeboten mit ein. Dadurch versuchen sie, jedes Kind gemäß des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes in seiner Entwicklung, Begabung und seinen Bedürfnissen zu leiten und zu fördern.

5.2 Die bayrischen Bildungs- und Erziehungsbereiche im Kontext des „Baums der kindlichen Entwicklung“ – bedürfnisorientiert gedacht



„Wachsen wie ein Baum“

Jedes Kind wächst wie ein Baum – individuell, in seinem Tempo und entsprechend seiner inneren Anlage.



Unsere Kindertageseinrichtung versteht sich als nährender Boden für kindliche Entwicklung. Die Bildungs- und Erziehungsbereiche des BEP stellen dabei die sichtbare Krone kindlicher Entwicklung dar.

Ihre Entfaltung ist jedoch untrennbar verbunden mit stabilen Wurzeln (Bindung und Bedürfnisbefriedigung), einem tragfähigen Stamm (Basiskompetenzen) sowie förderlichen Umweltbedingungen (Erde, Wasser, Sonne, Luft).

Umsetzung im BEP

Die bayrischen Bildungs- und Erziehungsbereiche entfalten ihre volle Wirkung nur dann, wenn:

- Grundbedürfnisse erfüllt sind
- sichere Bindung besteht
- Kinder sich gesehen und gehört fühlen.

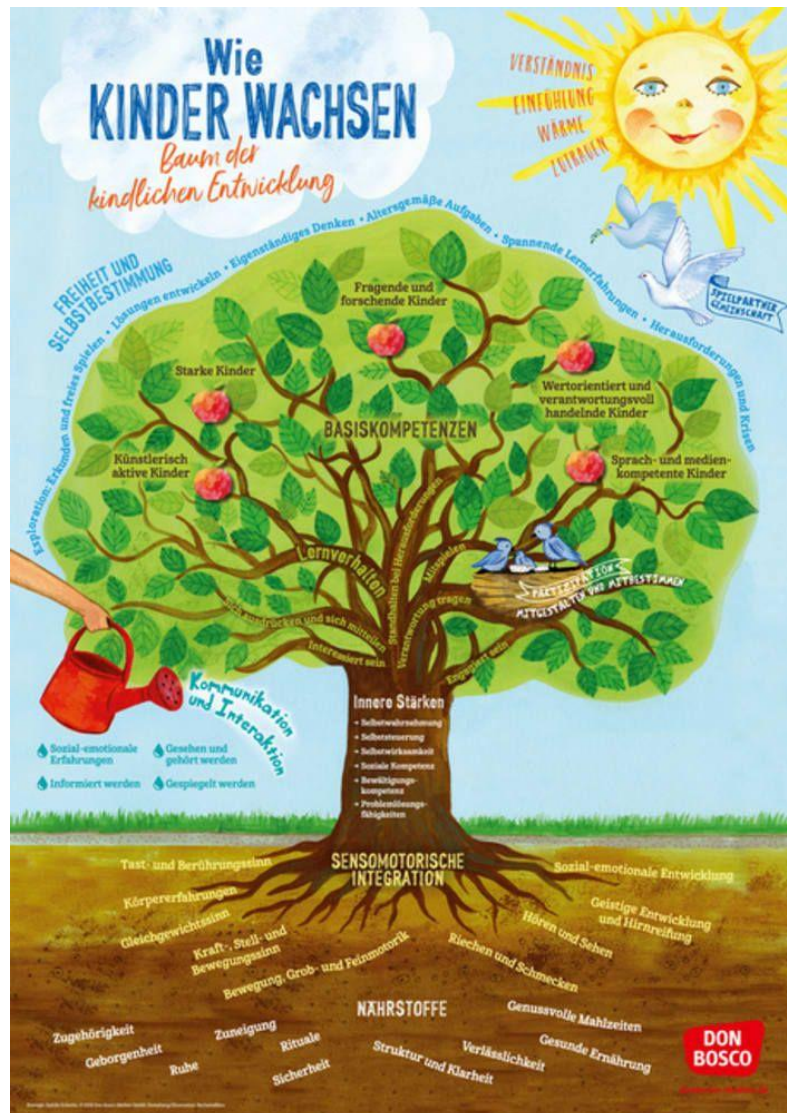
Der Baum der kindlichen Entwicklung zeigt:

Bildung ist kein „Wissensaufbau“, sondern ein organischer Wachstumsprozess. Bedürfnisorientierte Erziehung schafft den fruchtbaren Boden, auf dem alle Bildungsbereiche des BEP gedeihen können.

Das Modell wird in der bedürfnisorientierten Pädagogik häufig mit **vier Naturelementen** dargestellt, die das Wachstum beeinflussen.

Das Bild des Baumes der kindlichen Entwicklung dient uns als Orientierungsrahmen.

Der Baum der kindlichen Entwicklung



Baumkrone

Stamm

Wurzel



1. Die Wurzeln – Grundbedürfnisse

Hier liegen die elementaren Bedürfnisse:

- Bindung & Beziehung
- Sicherheit & Rituale
- Nahrung & Schlaf
- Schutz
- Zugehörigkeit
- Wahrnehmungssinne und Reifungsprozesse
- Autonomie

👉 Ohne stabile Wurzeln kein gesundes Wachstum.

2. Der Stamm – Personale Ressourcen

Der Stamm steht für:

- Selbstregulation
- Resilienz
- Selbstwirksamkeit
- Selbstwahrnehmung
- emotionale Stabilität
- soziale Kompetenz
- Bewältigungskompetenz
- Problemlösefähigkeit

Er verbindet Wurzeln und Krone.

3. Die Krone (Äste, Blätter, Früchte) – sichtbare Entwicklung

Hier zeigen sich:

- Sprache
- Denken
- Motorik
- Kreativität
- soziale Kompetenzen
- Lernfreude und Interesse
- Partizipation

Das sind die Bereiche, die im Alltag „sichtbar“ sind – also auch die Bildungsbereiche des BEP.

Die vier Elemente, die den Baum umgeben

Diese Elemente symbolisieren die Umweltbedingungen, die Entwicklung ermöglichen oder behindern.

Erde – Beziehung & Bindung

- sichere Bezugspersonen
- feinfühliges Begleitung, Geborgenheit, (Herzens-) Wärme und Ruhe
- verlässliche Strukturen, Klarheit und Führung
- Rituale

- Zugehörigkeit und Verbundenheit
- Gesunde Ernährung und genussvolle Mahlzeiten

Ohne tragfähigen Boden kann der Baum keine Wurzeln bilden.

Wasser – Kommunikation und Interaktion

- Sozial-emotionale Erfahrungen
- Informiert werden
- Co-Regulation
- Gesehen und gehört werden
- Gespiegelt werden

Wasser steht dafür, dass das Kind Kommunikation und Interaktion erlebt.

Feuer / Sonne – Motivation & Begeisterung

- Ermutigung
- Inspiration
- Freude
- Anerkennung

Die Sonne gibt Energie für Wachstum.

Luft – Freiheit & Autonomie

- Mitbestimmung
- Exploration
- Selbstständigkeit
- Fehlerfreundlichkeit
- Lernthemen und Lernerfahrungen

Ohne Luft erstickt Entwicklung.

Verbindung der Ebenen – Ganzheitlichkeit

Das zentrale Verständnis:

Die verschiedenen Bildungsbereiche sind nicht isoliert zu betrachten, sondern sind wie ein Baum miteinander verbunden.

Beispiel:

Ein Kind, das emotional unsicher ist (schwache Wurzeln), kann kognitive Angebote (Baumkrone) nur eingeschränkt nutzen.

Bedürfnisorientierung bedeutet daher:

- zuerst Regulation
- dann Beziehung
- dann Bildung

Im folgenden Abschnitt stellen wir nun die Bildungsbereiche aus dem BEP in Zusammenhang mit dem Baum der kindlichen Entwicklung dar.

1 Werteorientierung und Religiosität

Zielsetzung im BEP

- Entwicklung von moralischem Urteilsvermögen
- Auseinandersetzung mit Sinnfragen
- Toleranz gegenüber Vielfalt
- Aufbau einer eigenen Werthaltung

Verbindung zum Baum

Im Baum der kindlichen Entwicklung sind Werte, Haltungen und Erfahrungen von Gemeinschaft tief in den Wurzeln verankert. Sie geben Orientierung und tragen zu einem Gefühl von Sicherheit und Vertrauen bei. Der Stamm stärkt die Entwicklung von Identität, Toleranz und Verantwortungsbewusstsein. An den Ästen wachsen Erfahrungen mit unterschiedlichen Lebensweisen, Kulturen, Religionen und Weltanschauungen. Die Blätter und Früchte zeigen sich in einem respektvollen Umgang mit anderen Menschen, Offenheit gegenüber Vielfalt sowie in der Fähigkeit, eigene Werte zu entwickeln und Verantwortung für das eigene Handeln zu übernehmen.

Praxisbeispiele

- Philosophieren im Morgenkreis („Was ist gerecht?“)
- Gespräche über Tod, Freundschaft oder Angst
- Kennenlernen verschiedener Feste und Kulturen
- Konfliktgespräche mit Fokus auf Fairness

Bedürfnisorientierter Aspekt:

Kinder entwickeln Werte durch Beziehungserfahrungen, nicht durch Belehrung.

2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Zielsetzung

- Emotionsregulation
- Empathiefähigkeit
- Beziehungsfähigkeit
- Konfliktlösestrategien

Verbindung zum Baum

Im Bild des Baumes bilden vertrauensvolle Bindungen, Geborgenheit und Wertschätzung starke Wurzeln. Sie geben dem Kind Halt und ermöglichen ein gesundes Wachstum. Der Stamm entwickelt sich durch die Fähigkeit, eigene Gefühle wahrzunehmen, auszudrücken und zu regulieren. An den Ästen entstehen soziale Kompetenzen wie Empathie, Rücksichtnahme, Kooperationsfähigkeit und der konstruktive Umgang mit Konflikten. Die Blätter und Früchte zeigen sich in stabilen Beziehungen, sozial verantwortlichem Handeln sowie in der Fähigkeit, Konflikte zunehmend selbstständig und friedlich zu lösen.

Praxisbeispiele

- Durch Gefühlskarten/Bücher benennen wir Gefühle der Kinder und helfen ihnen damit umzugehen und diese auch mal zurückzustellen
- Rollenspiele zur Konfliktlösung
- Wir stellen gemeinsame Regeln für das Zusammenleben auf
- Durch verschiedene Spiele helfen wir Freundschaften zu finden

Bedürfnisorientierter Aspekt:

Co-Regulation vor Selbstregulation – Erwachsene begleiten Gefühle aktiv.

3 Sprache und Literacy

Zielsetzung

- Wortschatzerweiterung
- Grammatikentwicklung
- Sprachbewusstsein
- Freude an Büchern und Schrift

Verbindung zum Baum

Im Baum der kindlichen Entwicklung wurzelt die Sprachentwicklung in sicheren Bindungen, wertschätzender Kommunikation und vielfältigen Sprechanlässen. Der Stamm steht für die Entwicklung von Selbstvertrauen und die Fähigkeit, Gedanken, Gefühle und Bedürfnisse auszudrücken. An den Ästen wachsen sprachliche Kompetenzen durch Gespräche, Geschichten, Reime, Lieder, Bilderbücher und vielfältige Alltagssituationen. Die Blätter und Früchte werden sichtbar, wenn Kinder Sprache aktiv nutzen, Freude am Erzählen entwickeln, Zusammenhänge verstehen und erste Erfahrungen mit Schriftkultur und Literacy sammeln.

Praxisbeispiele

- Dialogisches Vorlesen
- Bilderbuchbetrachtung mit offenen Fragen
- Erzähltheater
- Rätsel, Reime
- Rollenspiele
- Gesprächsregeln (zuhören, ausreden lassen)
- Schrift im Alltag (Namensschilder, Einkaufslisten)

Bedürfnisorientierter Aspekt:

Sprachförderung geschieht alltagsintegriert und beziehungsorientiert.

4 Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)

Zielsetzung

- Mengenverständnis
- Zahlenraum
- Muster, Formen, Raum-Lage-Beziehungen

- Problemlösekompetenz
- Forscherhaltung entwickeln
- Naturphänomene verstehen
- Technische Zusammenhänge entdecken

Verbindung zum Baum

Im Bild des Baumes der kindlichen Entwicklung liegen die Wurzeln dieses Bildungsbereiches in der natürlichen Entdeckerfreude, dem Forscherdrang und dem Bedürfnis, die Welt zu verstehen. Der Stamm wird durch die Entwicklung von Konzentration, Ausdauer, Problemlösefähigkeit und logischem Denken gestärkt. An den Ästen entfalten sich vielfältige Lerngelegenheiten durch Experimentieren, Konstruieren, Messen, Vergleichen, Sortieren und den Umgang mit technischen Hilfsmitteln. Die Blätter und Früchte zeigen sich in einem grundlegenden Verständnis für Zusammenhänge, mathematischen Denkweisen sowie in der Fähigkeit, Fragen zu stellen, Vermutungen zu entwickeln und eigene Lösungswege zu finden.

Praxisbeispiele

- Tisch decken (Wie viele Teller?)
- Bauprojekte mit Maßband
- Sortierspiele
- Abzählreime
- Experimente mit Wasser und Magneten
- Pflanzenprojekt
- Schraub- und Werkbank

Bedürfnisorientierte Aspekt:

Lernen durch reales Tun – nicht durch Arbeitsblätter.

5 Umwelt- Bildung für nachhaltige Entwicklung

Zielsetzung

- Verantwortungsbewusstsein
- Nachhaltigkeit
- Naturverbundenheit

Verbindung zum Baum

In den Wurzeln sind grundlegende Werte wie Achtsamkeit, Wertschätzung und Verbundenheit mit der Natur verankert. Der Stamm stärkt die Fähigkeit der Kinder, Verantwortung für sich, andere und ihre Umwelt zu übernehmen. An den Ästen entfalten sich konkrete Erfahrungen durch Naturbeobachtungen, Gartenprojekte, Mülltrennung oder den bewussten Umgang mit Materialien. Die daraus entstehenden Blätter und Früchte zeigen sich in einem nachhaltigen Denken und Handeln sowie in einem respektvollen Umgang mit Mensch, Tier und Umwelt.

Praxisbeispiele

- Waldtage
- Mülltrennung

- Hochbeet pflegen

Bedürfnisorientierter Aspekt:

Naturerfahrung stärkt emotionale Stabilität (Wurzeln).

6 Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur**Zielsetzung**

- Kreativer Ausdruck
- Wahrnehmungsförderung
- Kulturelle Bildung
- Rhythmusgefühl
- Hörwahrnehmung
- Ausdruck durch Klang
- Freude am gemeinsamen Singen und Musizieren

Verbindung zum Baum

Die Wurzeln dieses Bildungsbereiches liegen in Neugier, Fantasie und der Freiheit, eigene Ideen entwickeln zu dürfen. Über den Stamm wachsen Konzentration, Selbstvertrauen, Ausdrucksfähigkeit und die Bereitschaft, Neues auszuprobieren. Die Äste stehen für kreative Prozesse wie Malen, Gestalten, Werken, Rollenspiel oder die Begegnung mit kulturellen Traditionen. Die Blätter und Früchte spiegeln sich in individuellen Kunstwerken, kreativen Lösungswegen, emotionalem Ausdruck, Gemeinschaftserleben und der Freude am musikalischen Gestalten.

Praxisbeispiele

- Offener Malbereich mit verschiedenen Gestaltungsmöglichkeiten
- Materialerfahrung ohne Vorgaben
- Sing & Kreisspiele
- Klanggeschichten
- Singen im Alltag
- Theaterbesuch

Bedürfnisorientierter Aspekt:

Der Prozess ist wichtiger als das Produkt. Musik unterstützt emotionale Regulation.

7 Gesundheit, Ernährung, Bewegung, Entspannung und Sexualität**Zielsetzung**

- Körperpflege
- Ernährungskompetenz
- Stressbewältigung
- Prävention
- Körperbewusstsein
- Koordination
- Gesundheitsförderung

Verbindung zum Baum

Im Baum der kindlichen Entwicklung bilden körperliches und seelisches Wohlbefinden wichtige Wurzeln, die dem Kind Stabilität und Sicherheit geben. Der Stamm steht für die Entwicklung eines positiven Selbstbildes sowie für die Fähigkeit, eigene Bedürfnisse wahrzunehmen und auszudrücken. An den Ästen entwickeln sich Kompetenzen in den Bereichen Bewegung, Körperbewusstsein, Hygiene, Entspannung und Gesundheitsvorsorge. Die Früchte zeigen sich in einem gesundheitsbewussten Verhalten, einem guten Körpergefühl und der Fähigkeit, Verantwortung für das eigene Wohlbefinden zu übernehmen.

Praxisbeispiele

- Gemeinsames Zubereiten von Speisen
- LAGZ Zahnputzaktion (einmal jährlich)
- Entspannungsübungen
- Gespräch über Gefühle und Körperreaktionen
- Händehygiene üben
- Bewegungsbaustelle
- Turntage
- Tanzangebote
- täglicher Aufenthalt im Freien

Bedürfnisorientierter Aspekt:

Gesundheit beginnt bei erfüllten Grundbedürfnissen.
Bewegung stabilisiert den „Stamm“ des Baumes.

8 Digitale Medien

Zielsetzung

- Kritischer Umgang mit Medien
- Medienkompetenz
- Bewusstes Nutzen digitaler Angebote

Verbindung zum Baum

Im Baum der kindlichen Entwicklung bilden die Wurzeln eine stabile Basis aus Vertrauen, Orientierung und einem verantwortungsvollen Umgang mit Medien. Der Stamm stärkt die Medienkompetenz der Kinder sowie ihre Fähigkeit, Inhalte kritisch und altersgerecht zu nutzen. An den Ästen sammeln die Kinder erste Erfahrungen mit digitalen Werkzeugen, Medienangeboten und kreativen Gestaltungsmöglichkeiten. Die Blätter und Früchte zeigen sich in einem reflektierten Medienverhalten, der Fähigkeit zur Informationsgewinnung sowie in einem sicheren und verantwortungsbewussten Umgang mit digitalen Medien.

Praxisbeispiele

- Eigenständige Benutzung der Tonies
- Kleine Recherchen im Internet mit dem päd. Personal
- Fotografieren für Portfolio

- Gespräch über Medieninhalte

Bedürfnisorientierter Aspekt:

Medienbildung ersetzt keine reale Beziehung, sondern ergänzt sie.

Bei uns sind die Bildungsbereich demnach:

- nicht isoliert
- nicht verschult
- nicht defizitorientiert

Sondern:

- alltagsintegriert
- beziehungs basiert
- ganzheitlich
- entwicklungsangemessen

6. Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung

6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Gemeinsam schaffen wir es

Eltern als Mitgestalter

Bei uns sind auch die Eltern wichtig!

Als Eltern sind Sie die Erst- & Haupterzieher Ihrer Kinder. Sie können diese Aufgabe nicht an uns abgeben. Unsere Aufgabe kann nur sein, Sie bei der Erziehung zu begleiten und zu unterstützen. Wir möchten Ihnen bei Erziehungsfragen beratend zur Seite stehen und gegebenenfalls Fachdienste mit einbeziehen. Für uns ist es wichtig, dass Sie ein offenes Haus vorfinden, in dem sie sich wohl fühlen können und für ihre Probleme Ansprechpartner finden. Unsere Kita soll eine Stätte der Begegnung und Kommunikation sein. Aus diesem Grund ist uns die harmonische Zusammenarbeit mit Ihnen ein wichtiges Anliegen.

Dies geschieht vor allem durch:

- Elternabende
- Elternbeiratswahl
- Elternbriefe (Info-Briefe, Kindergarten-Zeitung)
- Elterngespräche
- Jährliche Elternbefragung (Evaluation)
- persönliche Gespräche beim Bringen und Abholen
- „Schnuppertage“ für neue Kinder

Ihr Kind verbringt sehr viel Zeit im Kindergarten. Deshalb möchten Sie sicher mehr darüber erfahren, wie sich Ihr Kind im Kindergarten verhält, was es spielt, mit wem es

spielt. Auch für unsere pädagogische Arbeit ist es wichtig, etwas über das Verhalten Ihres Kindes zu Hause, sein Lebensumfeld und über bedeutsame Ereignisse zu erfahren. Wir bitten Sie sich nicht davor zu scheuen, mit uns ein Gespräch zu vereinbaren.

Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat

Der Elternbeirat (vgl. Art. 14 BayKiBiG) vertritt die Anliegen und Interessen der Eltern zugunsten der Kinder und unterstützt die Kita. Er ist Ansprechpartner und Vermittler zwischen Eltern, Erzieher*innen, Träger und Schule. In unserer Kita werden zu Beginn jeden Kitajahres Elternbeiräte gewählt, aus deren Mitte der/die Vorsitzende bestimmt wird.

Diese Treffen sich mehrmals jährlich und werden von der Leitung und dem Träger informiert und angehört, bevor wichtige Entscheidungen getroffen werden. Der Beirat berät z.B. über die Öffnungszeiten, die personelle Besetzung, die Ausstattung usw. Ferner kann der Elternbeirat aber auch initiativ tätig werden und mit eigenen Anregungen an den Träger herantreten.

Darüber hinaus beteiligt sich der Elternbeirat im Laufe eines Kitajahres an der Planung, Organisation und Durchführung von Veranstaltungen und Festen.

Scheuen Sie sich nicht, in diesem Team mitzuwirken! Denn Sie als Eltern sind „Spezialisten“ für Ihr Kind. Starke Eltern- starke Kinder!

Differenziertes Angebot für Eltern und Familien

Feste und Feiern

Feste und Feiern nehmen einen wichtigen Platz im Kindergartengeschehen ein. Wir feiern, um Traditionen weiterzuführen, um Gemeinschaft zu fördern und zu pflegen und um Freude und Vergnügen zu haben.

Alle unsere Feste, ob mit oder ohne Eltern, sind in erster Linie auf das Kind ausgerichtet. Wir achten auf eine gute Planung um einen geregelten, harmonischen Ablauf und beziehen grundsätzlich alle Kindergartenkinder mit ein.

Eltern sind nicht nur Konsumenten, sondern wichtige Akteure und werden deshalb, genau wie die Kinder bei Planung, Vorbereitung und Durchführung des Festes aktiv beteiligt. So können auch das Vertrauen und die Verbundenheit zwischen Eltern und Kindergarten wachsen und sich vertiefen.

6.2 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten

Wir sehen uns als einen freundlichen und offenen Dienstleistungsbetrieb für die Familien. Um dies im Alltag zu erreichen, sind wir vielseitig vernetzt und arbeiten intensiv zusammen mit:

Gemeinde Markt Wald	Träger
Kath. Pfarrgemeinde Markt Wald Kath. Pfarrgemeinde Ettringen	Gottesdienste, Unterstützung bei Festen
Kooperation mit der Grundschule Markt Wald	Fachlicher Austausch / Konferenz, gemeinsame Terminplanung,
Landratsamt Unterallgäu	Fachberatung, Fortbildungen, Konferenzen
Erziehungsberatungsstelle MM	Ansprechpartner, Elternabende
Jugendamt Mindelheim	Kinderschutzauftrag
Gesundheitsamt MN	Ärztliche Untersuchung der Vorschulkinder
Fortbildungseinrichtungen	Sicherung der Fachkompetenz und Qualitätssicherung unserer päd. Arbeit
Zusammenarbeit mit Therapeuten	Fachtherapeuten & Frühförderstellen
LAGZ	Zahnputzaktion
Örtliche Vereine	Unterstützung bei Festen, Brandschutzübung...
Kooperation mit anderen Kindergärten	Arbeitskreise, Leiterinnentreffen
Ausbildungsstätten	Kooperation mit Mittel -& Realschulen, Fachakademie für Sozialpädagogik, Berufsfachschule für Kinderpflege
Öffentlichkeitsarbeit/Homepage	Pressemitteilungen, öffentliche Veranstaltungen, Homepage Transparenz unserer Kita in der Gemeinde für neue Familien.
Augsburg Westliche Wälder	Kooperation durch die Teilnahme an dem Projekt „Wir sind Naturparkkindergarten“

6.3 Kooperation mit dem Musikwald Markt Wald

6.3.1 Ziele und Inhalte der musikalischen Bildung und Erziehung

a) Von Seiten des Kindergartens

- Freude am gemeinsamen Singen und Musizieren entwickeln
- Lieder, Geschichten und gehörte Musikstücke mit elementaren (Orff-) Instrumenten begleiten
- Verschiedene Musikinstrumente kennen lernen und ihre Klang- und Spielweise
- Ein kleines Repertoire an Liedern singen können
- Auf akustische und musikalische Reize konzentriert hören, diese differenziert wahrnehmen und orten und darauf reagieren
- Förderung der Sprachentwicklung (auditive Wahrnehmung und Verarbeitung)

Umsetzung der Ziele:

Wir singen täglich verschiedene Lieder und Kreisspiele, dadurch schulen wir das Gehör und regen die Sprache an.

Wir machen regelmäßig Klanggeschichten mit Einsatz verschiedener Orffinstrumente.

b) Durch die Musikpädagogin für ca. 3-5-jährige Kinder:

- Freude am Musizieren und Singen entwickeln und erhalten
- Stimmbildung
- Singen – altersgerechte Lieder, jahreszeitentypische Lieder, Dreitonmelodien zum Bewusstwerden der Notenabstände...
- Förderung der Sprachentwicklung (auditive Wahrnehmung und Verarbeitung) – Reime, Zungenbrecher, Stimmbildungsgeschichten mit Lautbildungen...
- Rhythmik – Rhythmisches Echo, rhythmische Motive mit Körperinstrumenten spielen, rhythmische Motive mit Rhythmus-Instrumenten spielen, Begleiten von Liedern mit rhythmischen Motiven...
- Tanz und Bewegung – Kreistänze, Choreografie, freies Tanzen....
- Instrumentenkunde (Orff-Instrumente) – Klanghölzer, Rasseln, Klangstäbe...
- Musik hören – klassische Musikstücke, avantgardistische Musik, Musik aus anderen Ländern...
- Spielen von elementarem Instrumentarium (Orff-Instrumente) – Klangstäbe, Xylophon, Rasseln, Klanghölzer, Handtrommeln...
- Improvisation – Klanggeschichten, Tonika-Subdominante-Dominante-Folgen...

6.3.2 Konkrete Darstellung der Zusammenarbeit von der Musikpädagogin und des Kindergartens, Aufgaben von Seiten des Kindergartens während der Kurse

Bei unserem Tag der offenen Tür und der Kitaanmeldung machen wir alle Eltern auf das Angebot des Musikwaldes aufmerksam und informieren die Eltern darüber. Teilnehmen können alle Kinder von 3-6 Jahren.

Die Anmeldebögen für die verschiedenen Kurse liegen das ganze Jahr über im Eingangsbereich des Kindergartens aus und sind somit jedem frei zugänglich.

Eine Anmeldung ist ab dem offiziellen Anmeldetag und nach den erfolgten Platzzusagen möglich.

Falls keine oder zu wenige Anmeldungen für das neue Kindergartenjahr bestehen sollte, finden keine Kurse mehr statt. Dies ist vertraglich mit dem Träger des Kindergartens geregelt.

Die Kurse finden jeden Mittwoch nach dem Morgenkreis um 9 Uhr statt. Die Zeiten variieren je nach Anmeldung, überschreiten aber keine 45 Minuten pro Gruppe.

Wir begleiten die Kinder zu den Musikzwerge, die sich im Musikerraum der Einrichtung befindet.

Frau Großmann, die Musikpädagogin des Musikwaldes, teilt uns nach oder vor Beginn der Kurse gelernte Inhalte/Lieder mit oder auch umgekehrt, um so das Gelernte weiter zu vertiefen.

Jedes angemeldete Kind bekommt zusätzlich von Fr. Großmann die Lieder in einer Sammelmappe mit nach Hause, um die Erziehungs- und Bildungspartnerschaft der Eltern auszubauen.

Zudem dürfen Eltern regelmäßig in den Kursen hospitieren.

Wir achten darauf, dass auch alle nicht angemeldeten Kinder die Möglichkeit haben, verschiedene Instrumente kennenzulernen und vorhandenes Wissen zu vertiefen.

Falls sich Familien den monatlichen Beitrag nicht leisten könnten, werden individuelle Vereinbarungen mit Frau Großmann und dem Träger der Kindertageseinrichtung getroffen.

6.4 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen

Kinderschutzauftrag (§ 8a SGB VIII)

Gemäß § 8a SGB VIII und Art. 9a Abs. 1 BayKiBiG hat der Träger der Einrichtung sicherzustellen, dass bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes wie z.B. Vernachlässigung, körperliche oder psychische Misshandlungen, indirekte Gefährdungen wie Gewalt in der Familie, psychische Erkrankungen, Sucht oder andere Probleme der Eltern, folgendermaßen vorgegangen werden muss:

Träger und Leitung sind in Zusammenarbeit mit dem pädagogischen Fachpersonal verpflichtet, diese Anhaltspunkte zu überprüfen und notwendige Maßnahmen einzuleiten. Dazu ist erforderlich:

1. eine Gefährdungseinschätzung (eventuell unter Hinzuziehen einer insoweit erfahrenen Fachkraft),
2. die Einbeziehung der Eltern (eventuell des Kindes), soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird,
3. dafür Sorge zu tragen, dass die Fachkräfte bei den Eltern auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten, und das Jugendamt zu informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.

Grundlage ist die Vereinbarung zur Sicherstellung des Schutzauftrages nach § 8a SGB VIII zwischen Träger und Jugendamt.

Zum weiteren Schutz der Kinder

- Haben alle Mitarbeiter ein ausführliches Schutzkonzept erstellt, dass für das Personal jederzeit zur Verfügung steht.
- müssen die Beschäftigten des Kindergartens in regelmäßigen Abständen ein polizeiliches Führungszeugnis vorlegen, (§72 a SGB VIII)
- besteht zum Schutz der Gesundheit des Kindes und um Suchtgefahren vorzubeugen, sowohl in den Räumen als auch auf dem gesamten Außengelände des Kindergartens striktes Rauchverbot,
- wird bereits bei der Anmeldung des Kindes von den Personensorgeberechtigten die Vorlage des ordnungsgemäß abgestempelten Vorsorgeheftes verlangt. Wenn kein Nachweis vorliegt, wird über die Notwendigkeit der Früherkennungsuntersuchungen informiert. Dies wird dokumentiert.

Fachberatung & Fachaufsicht hat das Kreisjugendamt Unterallgäu

7 Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätssicherung

Wir sind gesetzlich verpflichtet jährlich eine Elternbefragung, durchzuführen. Neben der Qualität der Einrichtung werden von uns die benötigten Öffnungszeiten abgefragt.

Die Öffnungszeiten orientieren sich an den aktuellen Bedürfnissen der Familien.

7.2 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen

Wir nehmen seit September 2018 an dem Projekt „Wir sind Naturpark Kindergarten“ von dem Naturpark Augsburg Westliche Wälder teil.

Die Schwerpunkte Natur- und Umweltbildung und „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ sowie die Identifikation mit der heimatlichen Region sollen dabei in den Kindergarten integriert werden.

Wir werden unterstützt von einem Projektteam des Naturparkvereins in Form von Projektideen, Bildungsmaßnahmen und Fortbildungsveranstaltungen.

Über Informationsmaterialien und Elternabende werden unsere Eltern in die Projektarbeit mit eingebunden.

Phyllis Hartmann und Kathrin Rosengart übernehmen diesen Aufgabenbereich und sind die Hauptansprechpartner bei uns im Kindergarten.

